

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, Sonntags und Feiertagen nur abends. Der Bezugspreis beträgt bei einer Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 20.00 M., im voraus zahlbar, von der Postämtern 2.50 M. Die Postämter nehmen sämtliche Postämterbestellungen entgegen. Unter Umständen bezogen für Deutschland und Österreich 16.50 M., für das übrige Ausland 21.50 M. Zuständig: Deutschland, Österreich, pro Beleg für Deutschland und Österreich 30.00 M. Abbestellen und Expedition: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 10-11, 1. Stock. Fernsprecher: Amt Norden 533-36 und 9765.

Die Adressposten-Abteilung über deren Namen folgt 1.- M. einschließlich Zustellung. Nicht zugehen: Das Postamt West 2.- M. jeder weitere Wert 1.50 M., einschließlich Zustellung. Einmalige Zusagen laut Carl. Postamt-Nachrichten und Stellenangebote 2.50 M. netto pro Jahr. Stellenangebote in Wortausgaben des Feiertagswert 1.50 M., jeder weitere Wert 1.- M. Anzeigen-Abteilung: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 10 Fernsprecher: Amt Norden 533-36, Buchhandlung Zentrum 2645 „Freiheit“-Buchdruckerei Zentrum 2030.

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Hoch die sozialistische Gemeinde!

Nun heraus! Wähler und Wählerinnen des werktätigen Volkes und erobert Euch heute Groß-Berlin. Tut alle Eure Pflicht, stimmt Mann für Mann und Frau für Frau für die Unabhängige Sozialdemokratie, und Berlin, die neue Einheitsgemeinde wird die größte sozialistische Gemeindeverwaltung sein. Ihr habt es in der Hand,

Berlin heute zur Hauptstadt des Sozialismus zu machen.

Gewaltig ist der Ansturm der Gegner. Die bürgerlichen Parteien wissen, daß es aufs Ganze geht. Regier und eifriger als sonst sind ihre Wahlvorbereitungen. Sie treibt der Haß gegen den Sozialismus, sie treibt die Furcht vor dem Verlust einer wichtigen Machtposition. Ihr Hochmut kann es nicht vertragen, daß Arbeiter, Angestellte und Beamte die Herrschaft in der Gemeinde ausüben und die Träger ihrer Verwaltung werden sollen. Zu bitter wird es ihnen, nicht mehr nach altgewohnter Art über die Arbeitenden, Schaffenden gebieten zu können. Von Wahlmüdigkeit ist bei ihnen nichts zu spüren. Deshalb laßt Euch, Männer und Frauen des werktätigen Volkes, nicht überraschen, laßt Euch nicht überrumpeln. Jede Stimme ist wichtig. Erfüllt Ihr Eure Wahlpflicht, dann kann die Gemeinde zu einer Keimzelle des Sozialismus werden. Ihre Verwaltung kann der Hebung der Lebenshaltung der arbeitenden Massen dienen. Die Kommunalisierung kann dafür sorgen, daß wichtige Produktionsgebiete in die Gemeinwirtschaft überführt werden. Deshalb darf bei diesen Wahlen niemand fehlen, denn jede fehlende Stimme bedeutet Stärkung der Reaktion, bedeutet ein Hindernis für den Sozialismus.

Kämpfen die bürgerlichen Parteien diesmal mit ungewohnter Energie, so bleiben auch die Rechtssozialisten nicht müßig. Sie wollen die Niederlage vom 6. Juni ausweken. Deshalb haben sie die Lüge erfunden, daß die Unabhängige Sozialdemokratie sich der Verantwortung entziehen wolle. Das Gegenteil ist wahr.

Wir übernehmen jede Verantwortung, wenn unsere Wähler uns stark genug machen, sie zu tragen.

Wir übernehmen alle Pflichten, wenn wir sie im Sinne des Sozialismus erfüllen können. Das ist in Berlin der Fall, wo die überwältigende Mehrheit des werktätigen Volkes hinter uns steht. An Euch ist es, Wähler und Wählerinnen, uns diese Kraft zu geben, indem Ihr heute geschlossen für die Listen der Unabhängigen Sozialdemokratie stimmt.

Groß und schwer sind die Aufgaben, die vor uns liegen. Fürchterlich sind die Folgen der Zerstörung des Krieges auch für Berlin. Sie sind gesteigert worden durch die unentschlossene und unfruchtbare Wirtschafts- und Steuerpolitik der rechtssozialistischen Koalitionsregierung. Ihnen ist mit den alten kapitalistischen Methoden der Gemeindeverwaltung allein nicht zu steuern. Wie auf allen andern Gebieten ist auch hier zielbewusste, aufbauende, sozialistische Politik das, was uns not tut. Die Rechtssozialisten haben dafür nie die notwendige Entschlossenheit aufgebracht. Allzu sehr sind sie in bürgerliche Anschauungen verstrickt.

Deshalb keine Stimme den bürgerlichen Parteien! Keine Stimme den Rechtssozialisten! Geht heute, Wähler und Wählerinnen, alle zur Wahl, stimmt für das sozialistische Groß-Berlin,

stimmt für die Listen der U. S. P. D.

Die wohlwollend geduldete Reaktion.

Noch unangenehm Geburtswunden scheint das Kind nun endlich zur Welt kommen zu wollen: alle Anzeichen sprechen dafür, daß wir binnen kurzem eine neue Regierung haben werden. Und zwar eine Regierung, gebildet aus Demokraten, Zentrum und Deutscher Volkspartei.

Die letzten Schwierigkeiten, die sich der Bildung dieses Blocks entgegenstellten, waren dadurch gegeben, daß die Demokraten ihr republikanisches Gesicht wahren wollten. Sie forderten von der Partei Stinnes-Stresemann ein rückhaltloses Bekenntnis zur Republik. Aber da diese schwerindustrielle Gruppe auf ihre monarchistische Weltanschauung, mit der sie den Wahlkampf geführt hatte, nicht verzichten wollte, waren schließlich die Demokraten geneigt, mit sich handeln zu lassen, und so gingen sie von ihrer ersten Forderung ab und verlangten jetzt nur noch, daß die Deutsche Volkspartei sich auf den Boden der Weimarer Verfassung stelle und sich bereit erkläre, diese Verfassung zu verteidigen.

Das Wort Republik wird in dieser Fassung sorgfältig bemieden, und, wie es heißt, sind nun die Volksparteier entschlossen, eine entsprechende Versicherung abzugeben. Die Bürgerlichen rechts und links haben sich seit dem November 1918 schon auf so viele Böden gestellt, daß es am Ende für

die verächtlichen Monarchisten keine allzu große Leistung ist, auch den Boden der Weimarer Verfassung zu betreten. Sie werden auf ihm verharren, bis ihnen ein anderer sicherer und zuverlässiger vorkommt. Das Ganze ist ein kindisches Spiel mit Worten, und die Verträge, die die zur gemeinsamen Rettung des Vaterlandes Verbündeten abzuschließen, sind wirklich nicht mehr als ein paar Zeichen Papier.

Mit Schakspere können die nun vereinigten Parteien feststellen, daß die Not einem zu sonderbaren Schlafkammeraden verhilft. Da sitzen jetzt auf einer Bank die antisemitischen Volksparteier und die von ihnen so heftig angefeindeten Vertreter des jüdischen Kapitals. Da rückt, was fast noch amüsanter ist, der Volksparteier Rippler, der als Leiter der „Täglichen Rundschau“ zusammen mit seinem damaligen Freunde, dem Grafen Hoensbrosch, eine deutsche „Los von Rom“-Bewegung zu entfachen suchte und niemanden inbrünstiger haßte als das Zentrum, den „Königinnen“ freundschaftlich die Hand. Aber du lieber Himmel! Die Parole „Los von Rom!“ ist nicht stark genug, um den Ruf „Los vom Sozialismus!“ zu übertönen, und wenn es um die Verteidigung der Profitinteressen geht, dann schließen sich die teutichsten Männer auch mit den Juden zusammen, und die jüdischen Kapitalisten werden sich auf den Standpunkt ihres Wiener Glaubensgenossen stellen, der seine Stimmabgabe für die Christlich-Sozialen recht fertigte: „Nieber ein Heimer Pogrom, als eine große Vermögensabgabe.“

Einstweilen gibt es freilich auf dem äußersten rechten und dem äußersten linken Flügel des neuen Blocks noch einige Opposition. Drüben werden Bedenken laut, daß

man sich durch die Annäherung an die Demokraten zu weit von den Nationalen entferne, und haben warnen die sogenannten Jungdemokraten durch den Mund der Berliner Volkszeitung vor einer auch nur wilden Ede mit der Stresemann- und Stinnespartei. Indessen das wird sich schon geben. Man wird sich im vaterländischen Interesse läßlich unterwerfen und versuchen, mit vereinten Kräften die Karte in Bewegung zu bringen.

Trotzdem hat die Sache noch ihren Haken: der Mittelblock verfügt über keine Mehrheit im Reichstag. Jedoch auch diese Schwierigkeit wird überwunden werden, denn die Rechtssozialisten geben deutlich genug zu verstehen, daß sie der neuen Regierung gegenüber einstweilen wohlwollende Duldsung zu üben gedenken. Dahin sind sie also nach so vielen solchen Versicherungen gelangt. Sie gehen nicht in ein Kabinett, in dem Mitglieder der Deutschen Volkspartei sitzen, aber sie sind entschlossen, ihnen gegenüber eine freundliche Neutralität zu beobachten. Sie lehnen es ab, mit der schwerindustriellen Schwerindustrie eine Regierung zu bilden, aber sie erwidern das Zustandekommen und die Existenz einer Regierung, in der die Partei der Schwerindustrie eine einflußreiche Rolle spielt. Sie grüßen Herrn Stinnes nicht unter den Linden, aber sie unternehmen auch nichts gegen ihn. Sie werden dafür sorgen, daß das neue Ministerium bei der ersten entscheidenden Abstimmung im Parlament eine Mehrheit erhält, denn sie sind wohlwollende Dulder.

Es ist wahr ein erbärmliches Spiel, das die Sozialdemokratie in den letzten beiden Wochen gespielt hat. Nach dem Ausfall der Wahlen hatten ihre Führer nicht mehr den Mut, die alte oder eine neue Koalition mit den Bürgerlichen einzugehen. Aber statt sich grundtätig zur Beseitigung des Klassenkampfes zu bekennen, bewarfen sie uns mit Schmutz, weil wir uns selbstverständlich weigerten, ihnen unter Aufgabe unserer Grundzüge die Möglichkeit zu gewähren, aufs neue den Weg zu beschreiten, zu dem ihre Sehnsucht sie trieb. Nichts hätten sie lieber gesehen, als daß wir ihrem Vorschlag zum Eintritt in die Regierung gefolgt wären, weil ein solcher Schritt uns kompromittiert und gleichzeitig die gerechtfertigt hätte. Nachdem ihre freundlichen Bemühungen selbstgeschlagen sind, bringen sie nicht die Entschlußkraft auf, es auf die Bildung eines rein bürgerlichen Kabinetts ankommen zu lassen und mit uns gemeinsam das gesamte Proletariat auf die Linie zielbewußter und kraftvoller Opposition zu führen, sondern sie bilden wohlwollend die Herrschaft einer Partei, deren Hintermänner sich in Ariea und Revolution als die schlimmsten Feinde der Arbeiterklasse erwiesen haben.

Die Rechtssozialisten glaubten sich damit herausreden zu können, daß sie in ihrer Neutralität, die tatsächlich auf eine Unterstützung des Gegners hinausläuft, nur verharren würden, so lange die neuen Herren nicht gegen die Arbeiter regierten. Ist denn nicht eine kapitalistische Regierung immer und unter allen Umständen eine Regierung gegen die Arbeiterschaft? Hat eine Partei, die das Proletariat zu vertreten vorgibt, das Recht, mit ihrer Opposition zu warten, bis man sich darüber statt genug fühlt, zu irgend einem vernichtenden Schlage gegen die Arbeiterschaft auszuholen? Muß sie nicht um des Sozialismus willen gerade in einer revolutionären Epoche wie der gegenwärtigen von vornherein der anderen Seite den schärfsten und rücksichtslosesten Kampf ansagen?

Die Fragen bedürfen keiner Antwort, denn sie sind längst entschieden. Aber eben deshalb ist es auch entscheidend, daß die rechtssozialistische Partei sich des Anspruchs begeben hat, als eine Vertreterin des grundsätzlichen Sozialismus zu gelten.

Stimmen zur Politik der Rechtssozialisten.

Die Stimmen führen vor zur Kritik der rechtssozialistischen Politik an. Zunächst die der „Völkischen Zeitung“: Die wichtigste Rolle in der ganzen Krise spielen die Sozialdemokraten. Ihre Presse macht den Unabhängigen die richtigen Bemerkungen, weil sie durch ihre Witzung eine Regierung „Herrschaft“ helfen herauszubekommen. Gleichzeitig lehnen sie aber selbst die Beteiligung an der Regierung ab, ohne dafür irgendwelche sachlichen Gründe anzuführen zu können. Der einzige Unterschied gegenüber den Unabhängigen besteht darin, daß sie einen indirekten Einfluß auf die Regierungsbildung ausüben suchen. Jetzt, wo es ernst wird, geben sie ihre gespielte Zurückhaltung auf und beschwören die Demokraten getrieben, daß sie tun, was sie selbst verweigern.

Denklicher noch als dieses bürgerliche deutsche Blatt wird „Der Volk“, das Organ der holländischen Sozialdemokratie, dem man wohlwollend nicht nachsehen kann, daß es in den Auseinandersetzungen zwischen den beiden sozialistischen Gruppen in Deutschland bisher für die Unabhängigen Partei ergriffen hätte. Es hat sich so verhalten:

Ebensoviel Mühe, wie sich die bürgerlichen Koalitionsorgane gegeben haben, um die Rechtssozialisten in der Regierung zu behalten, holen die mehrheitssozialistischen Organe auf, um die Unabhängigen in die Regierung hineinzukommen. Sondere Mittel und gesunde Überlegungsansätze konnten hier natürlich nicht helfen. Die bestehende Kombination hat sich als ein zu brauchbares Instrument für die kapitalistischen Interessen erwiesen, um nicht von den bürgerlichen Parteien mehr als jede andere gefährdet zu werden. Wie als jede andere Partei muß sie von ihnen geschützt werden, weil dabei ein wichtiger Teil der Sozialdemokratie auf die falsche Seite im Klassenkampf zu stehen kommt. Das sind keine Dinge, die öffentlich gesagt oder auch nur angedeutet werden können, aber unsere Leser wissen wohl, wie man spricht, wenn man an solche Dinge denkt.

„Der Volk“ führt dann zum Beweise Auslassungen der „Völkischen Zeitung“ an, und fährt fort:

„Man weiß, daß die (rechtssozialistische) Partei die Antwort am Sonntag gegeben hat. Wenn auch nicht theoretisch überdeutlich, so doch praktisch bekräftigend, daß für die Bildung einer Regierungsmehrheit zum Schutze der kapitalistischen und bürgerlichen Interessen die Beratung auf das Gesamtverantwortlichkeitsgefühl und die Demokratie Sozialisten gegenüber besser unterlassen würde.“

Das zum letzten Augenblicke aber hat beifolgende der „Vorwärts“ in ganz derselben Weise zu den Unabhängigen gesprochen mit der Absicht, ihren Entschluß gegen den Eintritt in die Koalition mit den Rechtssozialisten und den Demokraten zu erschüttern. „Die Unabhängigen wollen Hellsicht“, schrieb die Sozialisten am Samstag morgen, als sie die Zeitung lasen. Mit demselben Rechte werden nun die bürgerlichen Blätter sagen können, daß die Vorwärtspartei, indem sie das Zusammengehen mit Seifemann von der Deutschen Volkspartei ablehnt, den Weg gebahnt hat, für den genannten reaktionären Minister Wilhelm II.“

Was wird „Der Volk“ nun gar zu dem Beschluß der wohlwollenden Zeitung sagen?

Die ersten Arbeiten des neuen Reichstags.

Wie eine Korrespondenz mitteilt, wird der neue Reichstag nur bis zum 2. Juli tagen und sich alsdann auf einige Zeit vertagen, um erst wieder zusammenzutreten, wenn die Ergebnisse von Spaas vorliegen. Die ersten Sitzungen in der nächsten und übernächsten Woche werden ausfallen mit der Wahl des Reichstagspräsidenten, Entgegennahme von Erklärungen der neuen Regierung und Gegenerklärungen der Parteien sowie Verabschiedung einiger wichtiger Vorlagen finanzieller Art: Bewilligung von Mitteln zur Senkung der Lebensmittelpreise, Bewilligung von Staatsmitteln für die Monate Juli—September. In sachliche andere Beratungen wird der Reichstag vorläufig nicht eintreten. Man rechnet wenn in Spaas keine Zwischenfälle eintreten, Anfang August mit einem erneuten Zusammentritt des Parlaments, um der neuen Regierung Gelegenheit zu geben, sich einzuarbeiten.

Die Rechtssozialisten und die Einheitsgemeinde.

Unsere Feststellung, daß die Rechtssozialisten unter ihren Kandidaten auserkürteste Gegner der Einheitsgemeinde haben, ist dem „Vorwärts“ recht unangenehm. Gegenüber seinen Ablehnungsversuchen stellen wir fest, daß Vordardt in der bürgerlichen Charlottenburger „Neuen Zeit“ folgenden Wahrspruch an die bürgerlichen Parteien gerichtet hat:

„Das Schicksal des Gesetzentwurfes hängt davon ab, ob in allerletzter Stunde noch die demokratischen Abgeordneten der Stimme der Vernunft Gehör schenken. Auf die sozialdemokratischen Abgeordneten ist nicht zu rechnen, in ihren Kreisen hat man die Angelegenheit zur Parteifrage gemacht, wobei die Parteidisziplin nicht geknackt, abweichende Meinungen zum Ausdruck zu bringen. So wird diese Partei in der Landtagsversammlung geschlossen für den Gesetzentwurf eintreten und das Gewicht ihrer großen Stimmenzahl in die Waagschale werfen. Mit Bedauern müssen wir feststellen, daß in dieser wichtigen Frage der Selbstverwaltung die Rechtspartei sich einseitigsterseits erweisen als die Sozialdemokraten. Den Ausschlag werden die Demokraten geben. Mögen sie sich der großen Verantwortung bewußt sein, die sie für die Entwicklung unserer Selbstverwaltung haben!“

Selbstverständlich haben die Deutschnationalen das Zeugnis dieses „Sozialisten“ sofort benutzt und sich in den Verhandlungen in der preussischen Landtagsversammlung über den Gesetzentwurf Groß-Berlin mehrfach auf Vordardt berufen. Das nennt dann der „Vorwärts“: „Vordardt habe seine besondere Auffassung zurückgestellt“. Er meint ferner: „In dieser Parteidisziplin mögen sich die unabhängigen Wahlmagogen ein Beispiel nehmen.“

Das also ist bei den Rechtssozialisten Parteidisziplin, wenn einer ihrer Führer die bürgerlichen Parteien gegen die Stellungnahme der eigenen Partei zum Protest aufruft und die Reaktionen, die ihre Bestinteressen gegen die Arbeiter verteidigen, als einseitig und selbst als die eigene Partei.

Wir danken für eine derartige Auffassung der Parteidisziplin. Sie zeigt, daß in der S. P. D. ein Verstoß gegen die Arbeiterinteressen nicht nur königliche Duldung, sondern auch Billigung findet, daß in dieser Partei die Arbeiterinteressen durchaus nicht mehr das bestimmende Motiv sind.

Da das die ganze Politik der S. P. D. in der Gemeinde kennzeichnet, darf heute kein Wähler die Liste der S. P. D. wählen.

Abbau der Zwangswirtschaft und Preis-erhöhung.

Die „Völkische Zeitung“ hatte vor einigen Tagen die Meldung von dem völligen Abbau der Zwangswirtschaft bis zum 1. Oktober gebracht. Dazu ergab eine Auslassung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, die erklärt, daß eine Aushebung der Zwangswirtschaft am 1. Oktober nicht gedacht sei. Das Reichsministerium steht auf dem Standpunkt, daß schon im Hinblick auf die allgemeine Ernährungslage eine solche Maßregel die größten Gefahren mit sich bringen würde. Das Ministerium halte daran fest, daß für die wichtigsten Nahrungsmittel in der nächsten Zukunft an eine Freigabe nicht gedacht werden kann. Das gelte nicht nur für Getreide und Milch, sondern auch für Fleisch. Gerade hierüber sei in den letzten Tagen eingehend verhandelt worden, aber selbst hervorragende Vertreter der Landwirtschaft hätten die Verweigerung der gegen die Aushebung der Zwangswirtschaft bestehenden Bedenken anerkannt und sich während einer Verhandlung mit einem bloßen Umdeuten der Zwangswirtschaft als verstanden erklärt. Das Reichsministerium erstrebe einen planmäßigen Abbau der Zwangswirtschaft, bedere die freie Fixierung für diejenigen Nahrungsmittel, welche die Grundlage der Ernährung bilden, könne jedoch eine Forderung oder eine Aufgabe der Zwangswirtschaft erst in Frage stehen, wenn die Sicherheit besteht, daß bei freier Wirtschaft für jeden die Bedarf des Bedarfs zu entsprechenden Preisen möglich ist.

Diese Erklärung des Reichsministeriums kann die Tatsache nicht ans der Welt schaffen, daß gegenwärtig der Abbau der Zwangswirtschaft in einem so beschleunigten Tempo durchgeführt wird, daß dadurch der Ernährung der großstädtischen Bevölkerung die größten Gefahren erwachsen. Das Ministerium gibt an, es wolle die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln zu „entsprechenden Preisen“ sichern. Seine Taten stehen mit dieser Erklärung in schroffem Widerspruch, es sei denn, daß eine Verdreifachung der Preise auch noch als entsprechende Preise angesehen wird. Die Freigabe der Kartoffelbewirtschaftung und die Verdreifachung der Preise für dieses Erzeugnis sind ein warnendes Beispiel für die gefährliche Politik, die das den Agrarier an der Spitze stehende Ministerium betreibt. Nach einer von ihm erlassenen Verordnung wird der Erzeugerpreis für die Kartoffeln, wenn die Ernte zwischen dem 1. Juli und dem 14. September erfolgt, auf 600 Mark festgesetzt. Das können die Landbesitzerbetriebe den Preis für den Monat Juli sogar bis auf 700 Mark erhöhen. Das heißt also, daß der Preis der Kartoffeln bereits beim Erzeuger etwa 30 Prozent steigen wird. Rechnet man dazu die Kosten des Grob- und Kleinhandels, so ist kein Zweifel, daß der Preis für das Pfund bei Abgabe an den Verbraucher mindestens 60, wenn nicht 70 oder 80 Pf. betragen wird. Das ist eine so drückende Belastung für die minderbemittelte Bevölkerung, daß die schwerere Gefährdung ihrer Ernährung dadurch zu erwarten ist.

Auch die übrigen vom Reichsernährungsministerium geplanten Maßnahmen, der „Abbau der Fleischbewirtschaftung“, der „Abbau der Fettbewirtschaftung“ weckt schwerste Bedenken und wir werden in der nächsten Zeit Veranlassung nehmen, diese Politik ausführlich kritisch zu beleuchten.

Der Ausweis.

Von Peter Panten.

„Die Lösung, Kurzhel!“
„Die gut Brandenburg allewege!“
„Passiert!“

Wenn der Deutsche mal irgendwo hingehen muß, braucht er einen Ausweis. Es gibt in diesem Lande wahrscheinlich überhaupt kein Haus und keinen Baum, für die man nicht einen Ausweis braucht. Der Vorgang ist immer derselbe: den ahnungslosen Wanderer überfällt ein darscher Mann, knurrt ärgerlich: „Ausweis!“, wirft die Karte ohne den rechten Papier wieder zurück und läßt die Karte mit dem rechten Papier ins gelobte Land. Wo bekommst du einen Ausweis her?

Um einen Ausweis zu bekommen — manchmal heißt der Ausweis Paß oder Kamedescheia oder Paßkarte oder Personalausweis — um einen Ausweis zu bekommen, mußt du in Deutschland in ein Bureau gehen. In dem Bureau sitzt ein Mann, der schlüßelt. Du klopfst vorsichtig an, gehst leise herein (daß du die nicht die Stiefel vor der Tür ausziehst, liegt nur daran, daß du noch nicht genügend Chinese bist), setzt dich und endlich durchschneidest im Heiligum um und wagt endlich, den Mund aufzumachen: „Guten Tag!“ Nichts. Der Beamte hebt seine Stille auf. Rufe. Mutter hätte auch... Der Beamte ist ärgerlich. Du sagst nichts. Eine dicke Fliege sitzt sich den Kopf so der Fensterhebel. Nach einer langen Weile bekommst du einen revolutionären Wahrung und machst: „Moi!“ — Wer nicht. Nach einer klaren Weile wieder der: „Räsemann den Kopf, heißt dich, der du ärgerlich guatere von Schranke aufgebaut hast, soverredoll an und hebt von Kopf mit einem Gedulch, das ungefähre „Ge“ heißen kann. Du sagst deinen Besess an. Du wollest, sagen wir, nach Schießen fahren und einen ausgekosteten Bernhardtiner mitnehmen und deine alte Karte, und du brauchst dazu eine Ausweisbewilligung und eine Einreisegenehmigung und einen, Herrgottnichtmal, einen Ausweis.

Die Langzähle beginnt. Der Räsemann macht die jowia Schönerigkeiten, bis die Luft vergeht, in deinem ganzen Weite je noch einmal nach Oberschleßen zu fahren, und bis deine alte Karte und der ausgestopfte Bernhardtiner gänzlich von den Wollen zerfressen sind. Du hastest die das so einfach gebracht — aber der Mann befehlt dich eines besseren. Angeschreuter Augener läßt sich vor dir auf: denn welchen Zweck hätte sonst das Karten des Mannes hinter der Schranke, wenn er die seinen

Kammer machen könnte? Nach unendlichem Gevänge bekommst du einen Ausweis.

Spah beiseite. Besonders seit dem Kriege ist über Deutschland eine Ausweisfrenge hereingebrochen. Im Felde war es eine der leichteren Rekrutantenkrankheiten (die schwereren wurden mit Scharlach behandelt), für all und jede Tätigkeit des Kuchlotes die Notwendigkeit eines Ausweises vorzuschreiben. Der Mann wollte aus der Kammer ein Paar Hosen empfangen? — Ausweis. Ein Unteroffizier wollte Krähen schleichen? — Ausweis. Ob man ohne Ausweis sterben durfte, stand dahin, aber sicher hat eine Karte gefehlt: Das Betreten des Kriegsschauplatzes ohne Ausweis ist verboten. In den meisten Fällen widelte sich im Felde die Sache so ab, daß man den verlangten Ausweis auf den Bureau nach langen Hin und Her ziemlich ankandlos bekam, so daß es also eigentlich auf daselbe herauskam, ob jeder Mann einen gewissen Maßraum passierte oder ob alle Leute erst den Schreiber des Leben sauer machten. Auf diese Weise wurde unendlich viel Papier verschmietet und Zeit verthan.

Denn abgesehen von der Wichtigkeit, die jede deutsche Dienststelle aus sich zu machen gerührt ist, abgesehen davon, daß ein großer Teil dieser Dienststellen seinen Dienst nur im Zimmer zu leisten imstande ist — und wenn kein Dienst da ist, dann macht sie einen — abgesehen davon sind die dreuzähligen Gebühre in der Tat so launisch, daß sie ohne umständliche Rippen, Negiratzapparate und den — Ausweis nicht auskommen können. Wie bekannt, sehen englische Hauptbücher viel einfacher aus als deutsche, und das Geschick geht drüber auch. Was den Reuten hier fehlt, ist der gesunde Menschenverstand. Dafür haben sie den Ausweis.

Ein Teil des Systems, was an sozialistischen Systemen ist so eine Ausweisbewilligung, was das Unflügeln und Traurigkeit daran ist, daß die „Behörden“ genau wissen, daß sie den Tinten-kampf mit dem Leben immer verlieren, den praktischen Anforderungen des Tages noch nicht gerecht werden, und daß ihnen letzten Endes alle Schieber durch die Rippen gehen. Wen kümmert denn? Den Dummen. Die Geschickten haben immer einen Ausweis. Woher? Sie haben ihn.

Die Ausweisfrenge ist blizim Volk tief in den Knochen. Hervorgehen ist sie durch den unflügeln Drang der Bürger, immer und überall Behörde zu spielen. Wenn sich jetzt sonst geschelte und vernünftige Leute in Deutschland zusammenfinden und ein Amt ausmachen, dann Unabgebot! Hermann Wagner hat das einmal schlagend dahin formuliert: „Der Zweck unserer Bauung war, mit gleichzeitigen Behörden Kompatibilität-

keiten auszuführen, und mit übergeordneten Behörden gut zu stellen und untergeordneten Behörden klar zu machen, daß sie untergeordnete Behörden waren.“ Viel mehr tut die Gesellschaft auch wirklich nicht, es sei denn, daß sie sich maßlos wichtig macht.

Ein Mittel dazu ist der Ausweis. Die dreizählige preussische Disziplin verlangt nämlich immer dann, wenn kein Schutzmann da ist, der das Leben reglementiert. In meinem Leben habe ich nicht so zahllose Gesellen gesehen, als die alten Jockeier des Militärs, jene Unteroffiziere, die acht, zehn, zwölf Jahre lang die Segnungen der preussischen Weisheit am eigenen Leibe erfahren hatten. Die hätten doch nun innerlich diszipliniert sein sollen! Maßhalt. Sie waren läppisch wie die jungen Hunde, wenn sie ohne Verbotskette und ohne den Ausweis einherstolperten. Ohne Ausweis machte ihnen der ganze Weltkrieg keinen Spaß.

Wir finden den Ausweis in tausendfacher Gestalt wieder. In hundert überflüssigen Ab- und Kamedescheinen, in einem recht los abstrahem postgelichen Redebüchlein, das nur in diesem gottgeschicktem Lande blüht (und das noch keinen Verdacht erregt), aber tausend anständiger Menschen eine Last gewesen ist — wir finden ihn in sinnlosen Redungen und Papieren, die Niemand liest, und die nur dann wichtig werden, wenn sie nicht gemacht worden sind — wir finden ihn in Listen und Protokollen, die jeder zu führen glaubt — wir finden ihn in den läppischen Formularen und Bekundungsbüchlein, die ausgefüllt, angefüllt, unterschrieben, gestempelt und abgehoben werden müssen. Und dabei erklärt das Land in Unordnung.

Das ist keine parteipolitische Frage, die mit dem Ausweis. Wenn das einmal aus dem deutschen Mythen herausginge: daß jedes kleine Burgamt sich einbildet, der Mittelpunkt der Welt zu sein und sich das weitere einbildet, die Leute hätten alle nichts zu tun, als diese albernen Formalitäten zu erfüllen — wenn das einmal aus den Köpfen herausginge!

Jeder, der dies hier liest, nicht verbleibt mit dem Kopf und Schakel und sagt: Ja, Recht hat er. Aber ob's deshalb einen Ausweis weniger geben wird? Jeder hat alle Wurzeln für überflüssig — nur den keinen nicht. Und immer wieder ein ganzes Volk, hat zu arbeiten, weiter Formulare.

Und es soll mich gar nicht wundern, daß eines Tages, wenn Erich Ludendorff in den Himmel kommt (und wo fime er bei dem anerkannt guten himmlischen Nützlichkeits (und hat) — das dem verdienten General ein dicker Nachschuß mit ein paar kleinen Bildchen auf dem Rücken entgegengeschickt, sich gerade aufrichtet, die Knochen zusammennimmt und allseits rühmlich mit gehorcht meidet: „Ich bitte um einen Ausweis!“

Zentralwahlbüros der Wahlbezirke.

1. Wahlbezirk, Berlin-Witte: Kuhlmann, Spandauer Straße 31 (Zentrum 7800);
2. Wahlbezirk, Lietzgarten: Kaiser, Geylowskystr. 34 (Wobbi 542);
3. Wahlbezirk, Wedding: Stäffler, Baustr. 65 (Wobbi 2075);
4. Wahlbezirk, Vrenzlauer Tor: Nitsch, Friedberger Straße 1 (Alexander 2159);
5. Wahlbezirk, Friedrichshain: Rose, Große Frankfurter Straße 17 (Königstadt 2000);
6. Wahlbezirk, Gollisches Tor: Schweißardt, Alte Jakobstraße 24 (Königstadt 15313);
7. Wahlbezirk, Charlottenburg: Inaß, Spreestz. 50 (Wilhelm 5383);
8. Wahlbezirk, Spandau wto.: Restaurant zum Anker, Am Galenplatz (Spandau 832);
9. Wahlbezirk, Wilmersdorf wto.: Urban, Berliner Straße 48/49 (Waldburg 1249);
10. Wahlbezirk, Biedenkopf, Steglitz wto.: Dehn, Reglig, Deefestz. 2 (Steglitz 181);
11. Wahlbezirk, Schöneberg wto.: Baum, Apostel-Paulus-Straße 33 (Stephan 120);
12. Wahlbezirk, Neufölln wto.: Parteibüro, Neufölln, Redarstr. 3 (Neufölln 1894);
14. Wahlbezirk, Lichtenberg wto.: Restaurant Schulz, Kronprinzen-, Ecke Scharnweberstraße (Königstadt 851);
15. Wahlbezirk, Weihenfeld, Bantow, Reinickendorf wto.: Restaurant Türkisches Bett, Bantow, Dreieck Str. 14 (Bantow 266).

Alle Genossen, die noch nicht zur Wahlarbeit eingeteilt sind, haben sich nach diesen Adressen zu bemühen. Ueberflüssige Briefe in dem Zentralwahlbüros haben sich wieder Verteilung dem Hauptwahlbüro, Schilderstr. 5/6 Alexander 3007, Königstadt 3759, zur Verfügung zu stellen.

Das Zentralwahlbüro für Radfahrer, die am Wahltag als Helfer tätig sein wollen, befindet sich bei Heinrich Kungelstr. 7 (Waldplatz 4472). Wir bitten, bei Bedarf sich an diese Stelle zu wenden.

Die Uebermittlung der Wahlergebnisse.

Am ein schnelles und geordnetes Wahlergebnis festzustellen, werden die mit der Bestimmung betrauten Genossen an allen Orten um Beachtung folgender Richtlinien ersucht: Die Ergebnisse aus den einzelnen Wahllokalen werden dem Hauptwahlbüro am 2. Ort eingetragen (in Berlin sofort dem Zentralwahlbüro). Die Ortswahlbüros übergeben dann die Gesamtergebnisse aus ihrem Ort dem Hauptwahlbüro ihres Bezirkes. Die Zentralwahlbüros der Wahlbezirke stellen ihrerseits die Gesamtergebnisse ihres Bezirkes unter Aufsicht der einzelnen Orts der Wahllokale der „Freiheit“ sofort per Telefon oder Radfahrer zu. Unsere Wahllokale ist am heutigen Sonntag zur Angekommene der Wahllokale bis 12 Uhr nachts geöffnet. Wo die Resultate bis zu dieser Stunde nicht abgeliefert werden können, müssen sie bis spätestens Montag früh 9 Uhr an uns gelangen. Mitteilungen, die nach dieser Stunde, können für die Montagausgabe nicht mehr berücksichtigt werden.

Eine weitere Unterstützung der Arbeitssammlungen ist später dem Hauptwahlbüro, Schilderstr. 5/6, zu überlassen.

Die Menterer im Brandenburger Zuchthaus.

Am 18. März brach im Brandenburger Zuchthaus eine Menterei aus. Die Gefangenen bewohnten in allen Abteilungen ihre Zellen, benutzten sich ihrer Mittelweiber und versuchten dann zu entfliehen. Ein Teil von ihnen wurde durch hingeworfene Personen an der Flucht gehindert, während 10 Gefangenen die Flucht gelang. Auch diese wurden nach kurzer Zeit wieder ergriffen. Sämtliche Gefangene hatten längere Strafen zu verbüßen, zum Teil lebenslängliches Zuchthaus.

Gegen diese Menterer hatten sich der Schmied Anton, der Arbeiter Sängler, der Reisende Krastenberg, der Schlosser Garisch, der türkische Oberleutnant Edib Schürli, der Barbier Gontewich, der Kräftig Isaaq, der Gärtner Jbei und der Kaufmann Orlitz vor dem Potsdamer Schwurgericht zu verantworten. Die Verhandlungen fanden am Freitag und Sonnabend statt und waren nach dem Brandenburger Zuchthaus verlegt worden, um dieses nicht vom Mischpersonal zu entziehen.

Sämtliche Angeklagten sagten übereinstimmend aus, daß sie durch das schlechte Essen — meistens kochendes Wasser — zu ihrer Tat getrieben worden wären. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Angeklagten Sängler, Anton, Krastenberg und Schürli die Hauptbeteiligten waren. Alle Angeklagten sind nach ihrer Verurteilung von Reichswehrrichtern brutal mißhandelt worden; sie trugen zum Teil die Spuren der Mißhandlungen noch an ihrem Körper.

Gestern Abend wurde das Urteil gefällt. Es lautete: Wegen der Angeklagten Anton auf 2 Jahre Zuchthaus, gegen Sängler auf 8 Jahre Zuchthaus, gegen Krastenberg und Schürli auf je 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus, gegen Garisch auf 1 Jahr Gefängnis, gegen Orlitz 9 Monate Gefängnis, gegen Gontewich auf 6 Monate Gefängnis. Die Angeklagten Jbei und Orlitz wurden freigesprochen. Die Verurteilung der Angeklagten Anton, Sängler, Schürli und Krastenberg erfolgte wegen Schwere, die bei andern wegen leichter Menterer.

Ein Reinfall Kogles.

Der verantwortliche Redakteur des „Kocher Volksblattes“, Genosse Kogler, hatte sich vor dem Kocher Schöffengericht zu verantworten, da der ehemalige Reichswehrminister Kogler Strafanklagung wegen Verleumdung gegen ihn gestellt hatte. Auch hatte in einem Artikel u. a. behauptet: „Kogler entzünde sich nicht, hinter dem Rücken der Volkspartei mit der Entzünde Verhandlungen gegen die Erhaltung einer gegenrevolutionären Arbeiterbewegung anzuknüpfen. Kogler, von allen guten Geistern verlassen, wird eines Tages auch von seinem dem Kapital dienlichen kranken uniformierten Gefolge verlassen sein; er wird wieder erlöset werden und daher hat er am meisten Angst.“ Weiter wurde in dem Aufsatz behauptet, die Soldaten hätten während des Kampfes junge Arbeiter mißhandelt. Der Verteidiger wies das Gericht den Wahrschöffen im Falle Kogler an. Der Antrag wurde aber abgelehnt, da es sich um eine formale Verleumdung handelte. Für den zweiten Teil der Verleumdung dagegen wurde die Beweisaufnahme zugelassen. Sie ergab, daß sich geistlich-wissenschaftliche Studenten in der Tat Verleumdungen erlaubt haben. Daraufhin wurde der Angeklagte freigesprochen.

Genosse Niebergewandt. Wie aus Montreal berichtet wird, ist Genosse mit allen Genossen wieder zum Parteitag der amerikanischen Arbeiterbewegung eingeladen worden.

Mörderschuß durch Kriegsgerichte!

Freispruch der Marburger Studenten!

Marburg, 12. Juni. In der Kriegsgerichtsverhandlung gegen die Marburger Zeitfreiwilligen wegen Erschießung der Thaler Gefangenen wurde heute das Urteil gefällt. Sämtliche Angeklagte wurden freigesprochen.

Das Gericht erkannte an, daß die Zeugen Bortz, Knoll und Frau Wolf beleidigt und mißhandelt seien. Dafür könne nur der Angeklagte Knoll und weitere Zeitfreiwillige in Betracht, die sich unter den Angeklagten seien. Die Bestimmung dieser Zeugen über Aufgabe eines weiteren Berichtes.

Ende März ging die schütternde Kunde durch Deutschland, daß in Weidensfeld in Thüringen 15 gefangene Arbeiter aus Bad Thal von zeitfreiwilligen Studenten aus Marburg „auf der Flucht“ erschossen worden seien. Der Verdacht, daß es sich hier wieder um einen der üblichen Fluchtversuche handle, der bisher immer vorgeführt wurde, wenn es galt, ein von der Gegenrevolution verübtes Verbrechen zu verdunkeln, wurde sehr bald beseitigt. Durch Augenzeugen und Indizien wurde festgestellt, daß von einem Fluchtversuch der Gefangenen nicht im entferntesten die Rede sein konnte. Denn die erschossenen Arbeiter lagen längs der Straße teilweise in Haufen beieinander und die Schüsse, durch die sie ihr Leben aushauchten, waren aus ganz naher Entfernung abgegeben worden, so daß die Geschosse explosive Wirkungen hervorriefen, wodurch die Geblüthen teilweise so entzündlich verblüht wurden, daß sie ihre Angehörigen nur mit Mühe wiedererkannten.

Die Schreckensart hat in ganz Thüringen und weit darüber hinaus Köpfe und Entsetzen hervorgerufen. Das Blut der unschuldig ermordeten Arbeiter schrie nach Sühne. Aber vergeblich wartete der Teil des Volkes, bei dem die Rechtsgrundfrage noch nicht verlorren ist auf die Anklage gegen die beschuldigten Studenten erst als in der Presse wiederholt auf das Verbrechen aufmerksam gemacht und restlose Aufklärung gefordert wurde, legte die Regierung eine „strenge“ Untersuchung an. Die beschuldigten Studenten, größtenteils Reserveoffiziere, wurden aber nicht sofort in Untersuchungshaft genommen, damit ihnen die Möglichkeit zu einer Verurteilung genommen werde. Nein, sie blieben unbeschäftigt auf freiem Fuß, konnten sich untereinander beraten, die Spuren ihres Verbrechens verwischen und als geschlossene Freigeheimlichkeit vor die Schranken des Gerichts treten.

Und was das Empörendste war, die Beschuldigten wurden, obwohl sie als Zeitfreiwillige der Militärmacht nicht angehörten, vor ein Kriegsgericht gestellt und damit ihrem ordentlichen Richter, also der vollen Strafgewalt entzogen. Und mehr noch: Obwohl alle Tatmerkmale eines vollendeten Mordes vorlagen, wurden die Angeklagten nicht wegen Mordes, sondern nur wegen Totschlages unter Anklage gestellt. Die begründete Ansicht, daß mit dem Prozeß wieder eine Verletzung der Gerechtigkeit ausgeübt werden würde, wie wir sie in den Prozessen gegen die Mörder Rosa Luxemburgs und Karl Liebknechts und die 22 unschuldigen Matrosen erleben, fand durch das Marburger Kriegsgericht seine Verwirklichung. Die angeklagten Studenten wurden freigesprochen, obwohl die Beweisaufnahme, so schlecht sie auch geführt worden war, die letzten Zweifel darüber beseitigte, daß die 15 unschuldigen Arbeiter aus Bad Thal das Opfer eines gemeinen Verbrechens geworden waren.

Die Beweisaufnahme hat ergeben, daß der Verbrecher aus Bad Thalingen von den Marburger Zeitfreiwilligen auf eigene Faust unternommen wurde. Wie alle Zeitfreiwilligen, so standen auch die Marburger in Verbindung mit den

Freiwilligen. Sie unterstützten das Verbrechen des Mordmordes und wandten sich, als der Streich von der Arbeiterkraft siegreich abgewehrt worden war, gegen die an der Abwehr des Mordes beteiligten Arbeiter, um an diesen, wie auch an anderen Orten Deutschlands, ihre Rache zu fühlen. Die nichtwürdige Denunziation eines dunklen Spießes, dessen Name wohlweislich verdrängt wurde, gab den zeitfreiwilligen Studenten Veranlassung, nach Thüringen zu ziehen und in Bad Thal die Verhaftungen vorzunehmen. Sie hatten den Auftrag dazu weder von einer amtlichen Regierungsstelle, noch von einer Militärsbehörde erhalten. Die Gefangenen wurden auf dem Transport nach Gotha in der schärfsten Weise mißhandelt, beschimpft und angepöbeln. Durch Feigensausagen ist erwiesen, daß unter den zeitfreiwilligen eine Verabredung getroffen worden war, die Gefangenen zu befehligen. Von einem Fluchtversuch konnte keine Rede sein, denn die Gefangenen wurden unter starker Bewachung abtransportiert. Außerdem wurde festgestellt, daß in den Stunden, in denen die Mordthat verübt wurde, dichter Nebel herrschte. Wenn die Gefangenen also wirklich geflohen wären, wäre es ihren Verfolgern wohl kaum gelungen, sämtliche 15 Mann durch tödliche Schüsse niederzuerstrecken. Es hätten doch mindestens mehrere mit leichten Verletzungen davonkommen müssen. Aber die Tatsache, daß sämtliche getötet wurden, und zwar durch Schüsse aus nächster Nähe, von denen nach Auslage der Schweberevidenzen jeder einzelne tödlich wirken mußte, beweist wohl zur Genüge, daß kein Fluchtversuch vorlag, sondern daß die Gefangenen einem vorbereiteten Mord gemäß ermordet wurden. Außerdem bleibt noch fest, daß die Gefangenen nicht verurteilt auf freiem Felde, sondern direkt neben dem Schutze aufgefunden wurden.

Der Freispruch der Marburger Studenten ist das Todesurteil für die Militärgerechtigkeitspolitik. Die vielen ungeschlachten Verbrechen, im ersten Jahre nach dem Novemberumsturz von der Gegenrevolution angeführt haben ein würdiges Gegenstück gefunden. Vor der gesamten Kulturwelt steht die unerschütterliche Tatsache fest, daß die Ermordung von Arbeitern und Arbeiterführern, von benannten von gegenrevolutionären Offizieren, in Deutschland straflos bleibt. Die Institution der Militärgerechtigkeitspolitik ist der verübte Schutzbrieffür Mörder aus Offizierskreisen geworden. Es gibt in Deutschland keine Möglichkeit, die Verbrechen der gegenrevolutionären Offiziere zu sühnen, weil die einzige richterliche Instanz, die für Militäristen in Frage kommt, nach allen vorliegenden Erfahrungen entweder überhaupt keine Anklage erhebt oder, sofern sie dieser Verpflichtung nicht entgegen kann grundsätzlich immer zu einem Freispruch kommt. Dieselben Kriegs- und Militärgerichte aber, die die Kameraden aus ihren Kreisen der Gerechtigkeit entziehen, werfen Arbeiter, die zum Schutze der Republik die Waffen ergriffen, auf Jahre in die Zuchthäuser und Gefängnisse.

Dieser Zustand ist einfach nicht mehr zu ertragen. Die Koalitionsregierung hat es nicht vermocht, dem Volke die einfachen Rechtsprinzipien zu gewährleisten. Wir sind dank der Militärgerechtigkeitspolitik schlimmer daran, wie irgendeine mittelalterliche Räuberstaat mit den verwildertsten Rechtsitten. Diese bittere Tatsache muß endlich offen ausgesprochen, zur Wahrheitsfindung aller zivilisierten Menschen in die Welt hinausgeschrien werden. May die kommende Regierung zusammengesetzt sein wie sie will, wir fragen sie schon heute, ob sie die mittelalterliche Rechtsinstitution der Militärgerichte fortbestehen lassen will. Von der Verantwortung dieser Frage hängt es ab, ob wir noch das Recht für uns in Anspruch nehmen können, unter zivilisierten Menschen zu wohnen, oder ob man sich schämen muß, ein Deutscher zu sein.

Keine Erhöhung des deutschen Heeres auf 200 000 Mann.

Paris, 19. Juni.

Man versichert, daß die Frage der deutschen Vergrößerung in Boulogne besprochen wurde. Alle Militärs seien sich darin einig, daß die Stärke des deutschen Heeres nie im Friedensvertrag vorgesehen sei, 100 000 Mann betragen würde und daß diese Zahl beibehalten werden sollte.

Nochmalige Verschiebung der Spaan-Konferenz.

Paris, 10. Juni.

„The World“ meldet, daß die Konferenz in Spaan in Zusammenhang mit den Schwierigkeiten, die sich bei der Abreise von Deutschland zeigen, bis zum 10. Juli verschoben werden wird.

Zur Regierungsbildung in Gotha.

Nach den letzten Verhandlungen besteht in Gotha eine 55-stimmige Mehrheit von einer Stimme im Landtag. Die landtagsfähige Sozialdemokratie lehnt daher die Beteiligung an der Regierungsbildung ab, ebenso die Vertretung im Präsidium des Landtages. Da eine leistungsfähige Regierung aus dem Parlament selbst kaum gebildet werden kann, denkt man an die Vorlegung eines Kabinettskabinetts. Angewiesen darauf die Verwaltung durch den Reichskammerherr Kogler.

Volksgehren und Volksentscheid in Preußen.

Der preussische Verfassungsausschuß beriet am Freitag die Frage der Volksabstimmung und es ergab sich eine eigenartige Ueber einstimmung der Vertreter aller Parteien über die Notwendigkeit, vom Landtag an das Volk anzufordern zu lassen. Die Volksentscheid mit der Wahl. Welcher Wandel seit früheren Zeiten, wo die Herren der Rechten nicht daran dachten, dem Volke solche Befugnisse einzuräumen. Grundlegend wurde auf Antrag des Genossen Dr. Rosenfeld beschlossen, daß schon ein Zwanzigstel der Wähler das Recht haben soll, eine Volksabstimmung herbeizuführen. Der Antrag unseres Verfassers, die Volksabstimmung ebenfalls zu behandeln.

wurde allerdings abgelehnt. In diesem Falle wurde die Volksabstimmung davon abhängig gemacht, daß sie von einem Fünftel aller Wahlberechtigten gefordert wird. Ferner wurde der Antrag durch Volksabstimmung auch die Einberufung des Landtages erzwingen zu lassen, abgelehnt.

Die Rechte unternahm einen Vorstoß, das Wahlalter auf 21 Jahre heraufzusetzen und das Wahlrecht von einer gewissen Dauer des Aufenthalts in Preußen abhängig zu machen. Dieser Versuch der Entziehung der Jugend wurde durch die Vertreter der beiden sozialdemokratischen Fraktionen zum Scheitern gebracht.

Die Beratungen wurden schließlich abgebrochen; es soll jetzt eine Generaldebatte über eine etwaige zweite Kammer (Senat) und die Staatspräsidentschaft geführt werden.

Der Proteststreik in Ludwigshafen.

Die Ludwigshafener Arbeiterschaft hat einen 48stündigen Proteststreik beschlossen, der sich gegen die militärischen Maßnahmen der französischen Behörden richtet. Wie die P. R. mitteilen, ist das Ultimatum der Arbeiter abgelehnt. Die Franzosen zeigen sich unnachgiebig. Gestern früh fanden weitere Verhandlungen von Arbeiterführern statt. Die Arbeiter verließen gestern die Werkzeuge, die Eisenbahnen folgten nach. Das französische Militär ist daraufhin verstärkt worden.

Der Streikbeschluss ist gefaßt worden, nachdem am 18. Juni die gesamte Arbeiterschaft in einer großen Protestversammlung ihren Kenntnis genommen hatte, daß den Arbeiterkommissionen von der internationalen Oberkommission und dem Direktor der französischen Geheimpolizei erklärt worden ist, daß die Streikbewegungen vorgekommen seien, um gewalttätige Revolutionen zu verhindern.

Der pommerische Landarbeiterstreik.

Ueber den Landarbeiterstreik in Pommern erfahren die „P. R.“, daß der Ausbruch des Streiks in den Provinzen, wo er schon früher ausgebrochen war, aufwendend nicht größer geworden ist. Dagegen hat der Streik in gewissen noch weiteren Kreisen sich. So wird gemeldet, daß er auch auf die Kreise Kolberg und Berlin übergegangen ist. Die Forderung des Streiks ist davon abzuweichen, daß es möglich ist, in kurzer Zeit zu Tarifverträgen zu kommen.

A. WERTHEIM

Waschstoffe 12⁵⁰
Baumwoll-Musseline, Krepp,
Voile, bestickter Batist, Mtr.

- Reinsidene Blusenstoffe gewellt und kariert . . . Mtr. 18⁵⁰
- Paillette schwarz, gute Qualität . . . Mtr. 22⁰⁰
- Halbseidener Futterallas weiß u. farbig, 60 cm breit Mtr. 35⁰⁰
- Naturfarbige Bastseide etwa 85 cm breit . . . Mtr. 39⁵⁰
- Halbseid. Krepp weiß, Grund, farb. Linienstrahl, etw. 100 cm br. Mtr. 43⁵⁰
- Seiden-Frotte in vielen Farben . . . Mtr. 49⁰⁰
- Baumwoll-Musseline . . . Mtr. 9⁵⁰
- Bedruckter Voile in großer Musterauswahl . . . Mtr. 17⁵⁰
- Weißer bestickter Batist etwa 110 cm breit . . . Mtr. 18⁰⁰
- Weißer Voile etwa 115 cm breit . . . Mtr. 19⁰⁰
- Bedruckter Vollvoile viele Muster, etwa 100 cm breit . . . Mtr. 19⁵⁰
- Weißer Ripspikee . . . Mtr. 22⁵⁰
- Imitiertes Kleiderleinen fraise, mode und lila . . . Mtr. 23⁵⁰

- Farbige Damenhalbschuhe 95⁰⁰
Spangens-, Knöchel- und Schnürschuhe, aus grauem und braunem Wildleder, kurze, moderne Formen . . .
- Farbige Damenhalbschuhe 165⁰⁰
Spangens-, Knöchel- und Schnürschuhe aus grauem und braunem Leder, gute Verarbeitung, neueste Formen
- Damen-Hochschaff-Stiefel 245⁰⁰
braun Chevreau, elegante, kurze Form, gute Verarbeitung, sowie Laßstiefel mit farbigen Einfägen . . .
- Herren-Schnür-Stiefel 245⁰⁰
aus dunkelbraunem Leder, mit gelochtem Besatz, moderne Form, gute Verarbeitung . . .

Theater und Vergnügungen.

Volksbühne
4 Uhr: Eine Landpartie u. Verwickelte Geschichte

Neues Volkstheater
Königsplatz 51, 62
4 Uhr: Die 3 Zwillinge.

Staatstheater
Opernhaus:
(Aber Abonnement)
Walküre
Anfang 8 Uhr

Schauspielhaus
V.-V. Alana von Harabehn.
Anfang 8 Uhr.

Journalisten
Anfang 7 Uhr

Röhlgrübler Straße
Geständnis
mit Lucie Höfling, Ludwig Hartau, Theodor Becker.

Komödienhaus
4 Uhr: Die Räuber d. M. Schenckel

Deuller Theater
in der letzten Walzer

Großes Schauspielhaus
Karlshof
Anfang 8 Uhr: Lystra
Anfang 8 Uhr: Lystra
(20. Abteilung IV. Abend)

Deutsches Theater
Tafel.

Mammerspiele
Bühne der Pandora.
Kleines Schauspielhaus
Leibnizstr.

Theater des Westens
Goldene Ritterzeit

Neues Operettenhaus
Direktor: Jean Eren
Abend 7 Uhr 30 Minuten

Prinzessin Friedl

Trianon-Theater
(Königsplatz Friedrichstraße)
Täglich 8 Uhr

Der gute Ruf
Anfang 8 Uhr: Kleines Preisel
Der Starenfried.

Residenz-Theater
Anfang 8 Uhr: Kleines Preisel
Der Starenfried.

Die Raschhoffs
Anfang 8 Uhr: Kleines Preisel
Der Starenfried.

Lesing-Theater
Anfang 8 Uhr: Kleines Preisel
Der Starenfried.

Louise Konstantin
Anfang 8 Uhr: Kleines Preisel
Der Starenfried.

Deutsches Künstl.-Theater
Anfang 8 Uhr: Kleines Preisel
Der Starenfried.

Die bessere Hälfte
Anfang 8 Uhr: Kleines Preisel
Der Starenfried.

Berliner Prater
Anfang 8 Uhr: Kleines Preisel
Der Starenfried.

12 Varieté-Sensationen 12
Anfang 8 Uhr: Kleines Preisel
Der Starenfried.

Elite-Sänger
Anfang 8 Uhr: Kleines Preisel
Der Starenfried.

Ballschmieders Varieté-Garten
Badstraße 16
Dir.: Grahlmann
Vom 10. bis 30. Juni
Großes Bomben-Varieté-Programm
Auftreten von
26 Artisten
Jeden Mittwoch
Gr. Brillant-Feuerwerk

Weißenseer Sommer-Theater
Prenzlauer Promenade 9,9
Dir.: Grahlmann
Vom 10. bis 23. Juni
Der selige Hollschinski
Das or. Berliner Volksstück mit Gesang in 2 Akten v. Oskar Wagner
Musik von Karl Dübbern
Vorher
das neue Bomben-Varieté-Programm!
Jeden Donnerstag
Elite-Tag mit Brillant-Feuerwerk
Kinder zahlen auf allen Plätzen halbe Preise.

Walhalla-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Kasernenluft.

Sommertheater
„Groß-Berlin“, ehem. Klenow
in Hasenheide 15
Ab Mittwoch:
Försterchristel
an 11. Br. Spandauer-Vorstadt.

Ehemaliges Voigt-Theater
Hardenbergstr. 58.
Sommertheater
Täglich nach 8 Uhr:
Wieder ein Kämpfer
abends 7 1/2 Uhr:
Das Fräulein vom Amt

LUNA-PARK

Samstag	Groß-Feuerwerk	Eintritt 4,-
Montag	Doppel-Konzert	Eintritt 2,-
Dienstag	Feuerwerk	Eintritt 1,50
Mittwoch	Doppel-Konzert	Eintritt 2,-
Donnerst.	Feuerwerk	Eintritt 1,50
Freitag	Doppel-Konzert	Eintritt 2,-
Sonnabend	Groß-Feuerwerk	Eintritt 4,-

Heute: **Groß-Feuerwerk**
Doppel-Konzert.

Apollo-Theater
Friedrichstr. 218.
Abend 8 1/2 Uhr:
Sonntags 3 1/2 u. 7 1/2
Unüberwindliches
Varieté-Programm!

Kammer-Tanzspiele
Bülowsstraße 6
Am Nollendorfplatz
Telephon: Lützow 2303
Täglich 7 1/2 Uhr:
Orientalisches Ballett
und **Schönheitsstänze**

Brauerei Königsstadt am Schlosser Tor
Heute Sonntag:
Berliner Konzert-Orchester
Musikdirektor: Herrm. Baars
Im Großen Saal BALLE bei starkbesetztem Orchester
Konzertbeginn 4 Uhr

Rose-Theater
3 Uhr: Charleys Tante
7 1/2 Uhr: Schwarzwaldmädel.
Gartenhaus täglich
7 1/2 Uhr: Die Fische an die Erde.

Kammer-Tanzspiele
Bülowsstr. 6 am Nollendorfplatz
Telephon: Lützow 2303.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Mus. Mittl. auf Schönheitsstänzen.

Novo Welt, Hasenheide 105-114
Freitag, den 28. Juni, abends 7 1/2 Uhr
Konzert d. Bläser-Orchesters
m. d. Männer-Gesangsverein
„Berliner Lieder-Quartett“
Dirigent: Paul Scholopff.
Frl. L. „Joh.“, Frl. H. u. D. u. D.

Fürbörger Geogr. 1891
Theodor Meesters,
Lichtenberg.
Görtelestraße 34
Kam. 1401.
Friedrichs-
Allee 144 u. 194
Tierschmiedstr. 45 und
Bohngarten Straße 75.

Photoparato
Ankauf Tausch
Verkauf
Photo-Steckelmann,
W. 9. Potsdamer Str. 125.

Begrüßungsfeier für die
Kriegsveteranen
unter Mitwirkung des Philharmonischen Orchest.
und erster Künstler
Donnerstag, den 24. Juni, abds. 7 Uhr,
in der Philharmonie, Bernburger Straße 22/23.
Jeder Berliner Kriegsveterane erhält 3 Freikarten
und 1 Gutschein für Zigaretten und Zigarotten bei der
Kriegsveteranenheimkehr, Berlin, Schöneberg 11

Täglich frische Seefische
u. **Räucherwaren**
Gesamthändler Fischhalle Steglitz
Albrechtstr. 131, Ecke Dünkelstr.

!! Es wird alles billiger !!
!! Nein, es ist alles billiger !!
Ich fertige Ihnen Anzüge an, auf reinem Leinen und Rohhaar
gearbeitet, in tadelloser Ausführung, für guten Sitz, Garantie,
streng modern von 400 M. an. Haben Sie Zeit, von 200 M.
an. Auf Wunsch Vertreterbesuch.
Paul Patzki, Versand feinsten Herrenbekleidung,
Wallstraße 26.

Frei-Milchspende der Heilsarmee.

Aufruf,

vom Staatskommissar für die Kriegswohlfahrtsfrage in Preußen am 31. Mai d. J. genehmigt
und vom Reichsministerium des Innern gebilligt und gefordert.

Das Kinderelend in den deutschen Großstädten und ganz besonders in
Berlin ist unbeschreiblich. Der bekannte Hallenser Physiologe Geheimrat Prof. Dr. Abder-
halden urteilt kürzlich, daß über 100000 Kinder unweigerlich dem Hungertode verfallen
sind, wenn nicht sofort mit allen Mitteln gegen die Unterernährung eingeschritten wird, und
daß Rachitis und Tuberkulose in erschreckender Weise unter der deutschen Jugend wüten. Viele
andere unanfechtbare deutsche Autoritäten und zu Studienzwecken hier weilende ausländische
Arztkommissionen sind zu den gleichen Ergebnissen gekommen. Tausende Kinder sind bereits
an Unterernährung zugrunde gegangen oder stehen einem jammervollen Ende entgegen.

Nur schnelle und tatkräftige Hilfe kann dieses Leiden und Kindersterben aufhalten.
Die Leitung der Heilsarmee hat im Auslande eine Sammlung für deutsche Kinder ver-
anlaßt, die in England allein bereits über 6 Millionen Mark erbrachte.

22 000 Groß-Berliner Kinder, ohne Unterschied des Standes, von Schullehrern und
zuständigen Behörden nur nach ihrer Bedürftigkeit ausgewählt, können dadurch während
13 Wochen wöchentlich je eine Büchse gezuckerte Kondens-Vollmilch umsonst erhalten.
Die Ende April waren bereits fast 100 000 Büchsen*) ausgegeben. Dieses ungemein notwen-
dige Hilfswerk sollte jedoch noch länger fortgesetzt und möglichst auch in anderen
Großstädten ausgebaut werden. Die ausländischen Freunde unseres Hilfswerkes
haben sich bereit erklärt, auch weiterhin zu helfen, wenn man deutscherseits zur Mit-
wirkung und Unterstützung willig ist.

Es liegt somit im eigensten vaterländischen Interesse, diese Freimilchspende so tat-
kräftig und reichlich als möglich zu unterstützen. Je reichlicher die deutschen Spenden,
um so größer werden die ausländischen Zuschüsse sein, so daß wir um so länger
und um so mehr deutsche unterernährte Kinder mit Milch versorgen und dem
Siechtum entziehen können. Auch erklären sich einige Leiter der Heilsarmee in benach-
barten Ländern bereit, kostenlos deutsche Kinder zur Erholung auszunehmen.

Gaben können bei allen größeren Banken auf Konto: „Kommandeur
Joh. Ögrim, Frei-Milchspende der Heilsarmee“ oder auf „Postcheckkonto
Berlin Nr. 81 578, Kommandeur Joh. Ögrim, Frei-Milchspende der Heilsarmee“,
eingezahlt werden.

Berlin C. 19, Gertraudenstr. 1-3. **Joh. Ögrim,**
Kommandeur der Heilsarmee.

Diese Bitte unterstützt aufs wärmste
Die Vereinigung für Kinderhilfe,
Deutsche Zentrale der Internationalen Vereinigung für Kinderhilfe.

Obigen Aufruf befrworten:
Herrmann Abraham, Voss & Ver. f. Kindervollkühnen u. Volkskinderhort, Albert, Unterstaatssek. f. d. Reichs-
landw., Georg Bernhar, Chefred. d. „Voss Ztg.“, Frautau v. Bismarck, geb. Gräfin Königsmark, Geheimrat
Prof. Dr. A. Bendix, Leiter d. Carl-Mühl-Klinik, Miss Ray Beveridge, Prof. Dr. N. Core, Berlin, Geheimrat
Prof. Dr. A. Dittmann, Herausgeber d. „Ev. Wochenblatt“, Staatsminister a. D. Dr. Dornberg, M. d. R.,
D. Doehring, Hof- u. Dompropst, Prof. Dr. A. Emslein, Dr. Gähler, Reichswehrminister, Oberstleutnant, Reichs-
sanitätsrat, Haack, Franz, Hln. f. Wissensch., Kunst u. Volksbildg., v. Hasel, Meisterschiff, v. Harnack,
Generaldir. d. Preuss. Staatsbahnen, Dr. h. c. Hedwig Heyl, Westend, Kompan. Regierungsrat f. d. Potsdam-
Professur, Dr. D. Kahl, M. d. R., Prof. Dr. h. c. Arthur Kappeler, Dir. d. akad. Hochschule f. d. Pädagogik,
Kirchhoff, Leit. d. Gesch. Ges. f. staatsbürgerl. Erziehung, Koda, Reichsminister des Innern, Prof. Dr. Lang, ein.
Dir. d. Kaiserin-Augusta-Viktoria-Haus, Berlin, Paul La Senz, Herausgeber des „Jedermann“, Schmitt, Paul
Lindenberg, Paul Hüttgen, Hermann, Direktor d. Deutschen Bank, Henry Nathan, Oberst d. Dresd. Bank,
Farrer Nitschke-Stahn, Dr. Metzger, Ministerialdirekt. u. Leiter d. Börsen d. Reichspräsidenten, Dr. Julius Moser,
Art. M. d. R., Otto Neubauer, M. d. R., Dr. Hermann Popper, Herausg. d. „Vestrup“, Dr. Graf Paschowsky-
Wahner, Holstein a. D., Dr. Walter Rathenau, Pres. der A. B. G., Fabrik Gräfin Reventlow, Leit. d. Kinos
f. J. Müden, Ernst Rabies, Verlagsdir., Dr. Alice Salomon, Dr. Arthur Schenck, Reichsminister des
Diskontos, Schilling, Reichsgerichtsrat, Dr. v. Schuler, Reichsminister des Innern, Scholz, Meisterschiff
im Reichsministerium des Innern, Dr. Scholla, Oberbürgermeister von Charlottenburg, Lt. P. Siegmund-Schultze,
Vorsitzender d. Deutsch. Zentrale f. Jugendfürsorge, Alt. Groß-Berlin, W. Sellmann, M. d. R., Stadtr. in Köln,
Leiser Zietz, M. d. R.

Äußerst billiges
Schuh-Angebot!!!

Halbschuhe 88

Herren-Stiefel 145 **Damen-Stiefel 145**

soweit Vorrat reicht
Richard Kiewe, Schuhwarenhaus
Chausseestraße 84, Ecke Boyenstraße

Weltboykott gegen das weiße Ungarn.

Wien, am 20. Juni, tritt der Beschluß des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Kraft, Ungarn zu boykottieren und jeden Verkehr mit diesem Lande völlig abzubrechen. Es heißt in dem Aufsatze des Gewerkschaftsbundes:

„Der Internationale Gewerkschaftsbund übernimmt die Aufgabe der Regierungen und ruft die Arbeiter aller Länder auf, ab Sonntag, den 20. Juni, jede Arbeit zu verweigern, die dem Ungarn des weißen Terrors direkt oder indirekt zugute kommen würde.

Ab Sonntag, den 20. Juni, darf kein Bug die ungarische Grenze passieren, kein Schiff in Ungarn einfahren, kein Brief, kein Telegramm von oder nach Ungarn weiterbesetzt werden. Der ganze Verkehr muß stillgelegt werden. Keine Eisenbahnen, keine Postämter, keine Lebensmittel, kein Brief und kein Telegramm dürfen nach ins Land.“

Dem Aufruf des Internationalen Gewerkschaftsbundes sind die Arbeiter zahlreicher Länder gefolgt, voran die Arbeiter Deutschlands, der Tschechoslowakei, Polens, Rumaniens und Italiens, von deren Enfschlossenheit es in erster Linie abhängt. Auch die Arbeiterorganisationen Deutschlands werden das Ihre beitragen, um den Boykott durch Ungarn wirksam zu machen. Die Vorstände der Verbände der Eisenbahner, der Maschinenisten und Heizer, der Transportarbeiter und der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände haben sich für den Boykott Ungarns erklärt. Es gilt nun, die Beschlüsse in Tat und Wahrheit umzusetzen. Bei dem Kampf gegen den weißen Terror der ungarischen Junker muß die deutsche Arbeiterklasse einheitslich und geschlossen mit an erster Stelle stehen.

Es ist ein neuer bedeutungsvoller Schritt auf dem Wege einer selbständigen proletarischen Außenpolitik, den der Internationale Gewerkschaftsbund jetzt unternimmt. Von Protesten und Demonstrationen geht die Arbeiter-Internationale zum aktiven Kampf gegen die blutige Bestie der Konterrevolution, zum direkten Eingriff in den Mechanismus des internationalen Unterdrückungsapparats der herrschenden Klassen über. Die deutsche Arbeiterklasse muß es als ihre Ehrenpflicht betrachten, diesen bedeutungsvollen Schritt zu fördern und zum Siege zu führen. Denn damit befaßt sie sich nicht nur ihre Solidarität mit den verbrüderten ungarischen Proletariaten, sie stellt auch mit, der mit der deutschen Reaktion eng verflochtenen Säureherrschaft der ungarischen Soldateska ein Ende zu bereiten.

Ungarn vor dem Boykott.

Unser ungarischer Korrespondent schreibt:

Die grauenvollen Mordtaten der Offiziers-Terroristen haben bisher die Aufmerksamkeit der ungarischen Regierung und des Parlaments nicht zu hören vermocht. Erst als die Nachricht von dem unglücklichen Verzicht der englischen Arbeiterdelegation über den weißen Terror aus London eintrifft, und wie Ungarns Herrscher vom Boykott des Internationalen Gewerkschaftsbundes erfahren, ändert sich die Stimmung der ungarischen Regierung und des Parlaments. Die ungarische Regierung greift zu einer neuen Taktik. Woher Stempel sie sämtliche Nachrichten vom weißen Terror zu gemeinen Verleumdungen. Jetzt gibt sie das Wortkommen von Wagnitz an, erklärt aber, daß diese von unverantwortlichen Elementen begangen wurden und daß sie künftig alles aufhören werde, damit solche sich nicht wiederholen. Die Freunde der Führer der mörderischen Detachements, die Verächter der Hejras und Pronay wenden sich empört gegen die Individuen, die die Offiziersuniform mißbrauchen und somit den guten Ruf der nationalen Armee untergraben. Landwirtschaftsminister Szoss behauptet im Parlament, daß die weißen Terroristen das Land mit dem Untergang bedrohen. In der am 5. Juni mit Ausschluss der Öffentlichkeit abgehaltenen Sitzung der Nationalversammlung erheben sich Stimmen, die den weißen Terror noch energischer brandmarken. Abot Apponyi erklärt, daß

„nicht in Offiziersuniform auftretende Zivilpersonen, sondern wahrhaftige Offiziere die Attentate begehen“. Nach dem gewesenen Ministerpräsidenten Karl Huszar „beruhen zwei Gesellschaften die Attentäter: die „Erwachenden Ungarn“ und Mitglieder der Armee. Letztere begehen solche Mordtaten, daß sich daneben die Gewalt der Kommune und die spanische Inquisition schämen können. Mit diesen muß man wie mit wilden Bestien umgehen: „man muß sie totschlagen“. Er wisse, daß er sein Leben aufs Spiel setze, indem er dies sage, er erfülle aber damit eine Pflicht. „Es wird keine Ordnung geben, solange besonders jener Bandit namens Hejras nicht unschädlich gemacht sein wird.“ Diesen Bandit namens Hejras feierten die Führer des heutigen Ungarn noch vor einigen Monaten an einem Alexander-Bankett, an dem auch der Herr Ministerpräsident Huszar teilnahm.

Der gekünstelte Empörung des Parlaments folgten auch verschiedene Verordnungen. Ministerpräsident Simonyi droht mit dem Standrecht all jenen, die unberechtigte Gewalttaten begehen. Dieses Standrecht wurde bereits vor 7 Monaten verhängt, und doch ist seitdem keinem einzigen weißen Terroristen ein Haar gekrümmt worden. Wie ernst man dieses Standrecht nimmt, dies beweist auch der jüngste Pogrom, bei welchem „Erwachende Ungarn“ (ungefähr daselbe, wie die „Schwarze Hundert“) festgenommen, aber trotz der Erklärung des Ministerpräsidenten nicht vor das Standgericht gestellt, ja der größte Teil von ihnen bereits freigelassen wurde. Das ungarische Ministerium gab auch eine Verordnung betreffs der Detachements, die so frei schalten und walten können. Es verordnete, daß die Detachements in die Militärjustizorganisationen dorchschmolgen werden müssen und in der Zukunft Militärpersonen gegen Zivilpersonen nur in dem Falle vorgehen dürfen, wenn letztere unter die Kompetenz der Militärjustiz fallen.

Die Spiegelschere dieser Verordnung liegt auf der Hand. Die Militärdetachements sind bewaffnete Truppen, während die Justizorganisation die Militär-Justizorganisation ist. Bewaffnete Justizgruppen gab es in der ungarischen Armee nie. Die ganze Verordnung bedeutet folglich nichts anderes als eine Wiederholung der aufgelassenen Detachements unter anderem Namen. Ebenso wenig ernst ist die Verfügung betreffs des Schutzes der Zivilpersonen. Die Militärpersonen sind gegen Zivilpersonen auch bisher immer unter dem Vorwande vorgegangen, daß diese gegen die Interessen der Wehrmacht verstoßen hätten. Schnellen Vorwande werden sie wohl auch künftig finden.

Manches Zeichen spricht dafür, daß das Verschweigen der Regierung nicht ernst zu nehmen ist und daß es keinen anderen Zweck verfolgt, als durch diese Scheinverfügungen den Boykott zu vermeiden. Am Tage, wo die Verordnung über die Auflösung der Detachements ergeht, geriert ein solches Detachment das Haus der Budapest Arbeiterkassenkasse, durchwühlt darin alles und zwingt die Beamten und Beamtinnen, die Pogromlieder und abgesehen vom Inhalt der Offiziers-Terroristen unbedeckten Hauptes anzuhören. Die „Erwachenden Ungarn“ protestieren, von Selbstverweigerung freistehend, in Versammlungen und Klafalen gegen ihre geplante Mordtaten. Die christlich-nationale Partei verbreitet Tausende von Flugzetteln, in denen sie fordert, daß der vaterlandsfeindlichen Sozialdemokratie der Schutz der Gesehe entzogen werde. Und für ihre Einwirkung zu diesen Scheinverordnungen fordern die Offiziers-Terroristen auch Gegenleistung. Es gelang ihnen auch bereits durchzusetzen, daß die Regierung einen Gesetzentwurf über die Einführung der Prügelstrafe dem Parlament vorlege. Es wird auch ein Gesetz über die Todesstrafe der kommunistischen Aufwiegler vorbereitet. In legaler Form wollen sie von nun an all das tun, was sie bisher illegaler Weise getan haben. An legalem Prügel und Worten kann, so meinen sie, niemand etwas aufsetzen haben.

Auch daß die Terroroffiziere sich auf die ungarische Rechtspflege getrost verlassen können, dafür einige Beispiele. Die

20jährige Fabrikarbeiterin Katharine Dobs wird vor das Ausnahmegericht gestellt, weil sie während der Kommune, als sie abends von der Arbeit heimging, auf der Straße die Internationalen zu singen pflegte. Der Lehrer Franz Kantos wird zu dreieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt, weil er während der Kommune gegen den Religionsunterricht agitirte und über einige Gelben der ungarischen Geschichte, wie St. Stefan, Johann Hunyadi, der König Matthias geringwürdige Bemerkungen machte.

Die proletarische Außenpolitik muß sehr energisch und ernste Verfügungen treffen und auch zur Tat greifen, damit in Ungarn nicht nur in Worten, sondern auch in Taten gegen das Regime des weißen Terrors gekämpft werde. Das Wesen des Boykotts hat den Herren des Landes des weißen Terrors ohne Zweifel Schrecken eingejagt. Eine wirkliche, ernste Wirkung erwarten wir jedoch erst vom effektiven Boykott.

Eigene Drahtmeldung der „Freiheit“.

Wien, 19. Juni.

In Deutsch-Österreich ist der Boykott Ungarns in Wien durchgeführt. Die Bankbeamten weigern sich Geld- und Wechselgeschäfte mit Ungarn zu vollziehen. Bei der Oesterreichisch-Ungarischen Bank werden 50 Millionen ungarisches Geld nicht übermittelt werden. Schon vor 2 Tagen sind 20 Waggons Zucker und Mehl, die nach Ungarn gehen sollten, aufgehalten worden. Auf der Südbahnstrecke ist das Privatpostamt Perthy, aus Pola kommend, angehalten. Ungarn hat nur für 2 Wochen Zeitungspapier. Durch den Boykott müssen täglich 140 Waggons Kohle, nach Ungarn bestimmt, ausbleiben.

Die tschechoslowakische Arbeiterkraft hat sich dem Boykott ebenfalls angeschlossen. In Preßburg sind die Donauschiffe schon am 18. Juni angehalten worden. Die britische Mission in Budapest macht Anstrengungen, um zu vermitteln, aber die ungarische Regierung ist nicht zu nennenswerten Konzessionen geneigt. Ka der tschechoslowakischen Grenze unterhalten Arbeiter die Grenzbarriere, um den Schmuggel zu verhindern. Ka der rumänischen und jugoslawischen Grenze sind dieselben Vorkehrungen getroffen.

In Ungarn wird offiziell die Nachricht verbreitet, daß die deutsche Arbeiterkraft den Boykott verwerfe, und daß die Deutsch-Österreich einzugewandene Lebensmittel nach Deutschland geschickt werden würden. Ferner versucht die ungarische Regierung eine internationale Aktion einzuleiten, um die in Deutschland und Deutsch-Österreich neu zu bildenden bürgerlichen Regierungen gegen die neue außerordentliche Macht der Arbeiterklasse zu mobilisieren.

Der Internationale Gewerkschaftsbund hat durch seinen Sekretär Himmeln ein Telegramm an die ungarische Regierung richten lassen, in dem er vor dem am 20. Juni beginnenden Boykott nach einem dringenden an die ungarische Regierung appelliert, genügen Sicherheit für die sofortige Beendigung jeder terroristischen Vorgehens und für die Möglichkeit der freien Entwicklung der Arbeiterbewegung fordert.

T. U. Budapest, 19. Juni.

Sie sind 200 Waggons Weizen und 300 Waggons Mais auf Schleppern aus Jugoslawien eingetroffen. Diese sind für Oesterreich bestimmt, werden aber nicht mehr weiterbesetzt, weil mit der Boykottierung Ungarns schon vor dem 20. begonnen wurde, und zwar mit der Zurückhaltung von 20 Waggons Zucker in Wiener-Neustadt. In ungarischen Häfen sind erhebliche Mengen von Getreide aus Rumänien eingetroffen, die von Oesterreich für 52 Millionen gekauft und bereits bezahlt wurden. Auch diese Sendungen werden zurückgehalten.

T. U. Wien, 19. Juni.

Die interalliierte Kommission in Budapest hat eine Untersuchung der Waggons angeordnet, der bekannt ist, daß mittels Schleppdampfern aus Deutschland Maschinengewehre und gelegtes Kullerlenmaterial auf Rechnung der ungarischen Regierung nach Budapest gebracht worden sein soll. Für den Fall, daß deraufliegendes Material gefunden werden sollte, wird es beschlagnahmt werden.

79) Der Sternsteinhof.

Roman von Ludwig Kuzenruber.

Die Kinder hatten die Decke hinuntergestampelt und lagen nackt. Selene betrachtete den kräftig entwickelten, gesunden Knaben, tippte ihm leicht auf die Wangen. „Mit mein lauberes Bürschel, du“, sagte sie, und als zufällig in dem Augenblicke das kleine Mädchen eine greinende Miene zog und das Bäckchen gegen das Auge führte, fuhr sie begütigend fort: „Rein, nein, du auch bist mein Schön's Dirnd.“ Sie breitete die Decke über beide und schritt nach ihrem Lager zurück. Nahe demselben, schwang sie sich plötzlich mit einem Sprunge hinauf und sah aufrecht und lautlos.

Da war es wieder, was sie schon zwei Nächte beunruhigt hatte, was sicher nur ihr zu hören bestimmt war, weil doch sonst niemand etwas darüber verlauten ließ. — Wie aus weiter Ferne, leise, doch deutlich, als ließe es innerhalb der Mauern hinan, für kurz aussehend, dann hastiger wiederkehrend, schrie und rochte es: heute aber war das Rollen ärger, wie in den beiden Nächten zuvor. Ein leiser Pfiff künftelste die Mauer.

Welcher Spuk wollte sich da einmischen und ihr das Heim verleiden? Rumorte die alte Meebinderin, der sie den Tod gewünscht, oder der Ruderl, der ihr die Untreu' nachtrug, oder die Sali, an deren Stelle sie sich gefeßt?

Wohl war sie nach ihrem Ziele über diese drei hinweggeschritten, aber sie hatte dabei keines mit dem Fuße gesucht, und doch die im Wege stehenden, wie ein ihr von ihnen zugesagtes Leid empfunden; sie achtete diese Rechnung, Posten durch Posten, aufgehoben, wer oder was wollte nun mit einem Male, gleichsam eines unbegreiflichen Restes halber, an sie heran?

Nein, nein, weder die Meebinderin noch der Ruderl vermochten da auf dem Sternsteinhofe „anzugucken“, wo sie nie hingesehen waren, die mühten, wenn es sie nicht in der Erde litt, auf dem Strahle „gestern“ oder in dem Häuschen, wo sie hausten und starben, hier oben nicht. Es konnte nur die seltsame Bäuerin sein! Warum aber, wenn die ihr, Selene, etwas wollte, kam sie nicht in diese Stube,

wo sie die längste Zeit vor ihrem Ende zugebracht, an diesem Welt, in dem sie die Augen schloß?

Ein jähes Grauen rüttelte Selene zusammen, sie lehte die Füße auf die Diele und trat von der Diele fort.

Der Spuk will sie allein an einen einsamen Ort laden und wird nicht eher sich zur Ruhe geben und immer drängender und ungesünder werden, bis sie gebohrt und Folge leistet und dahin geht, wohin er sie verlangt!

Nichts blieb über, um wieder Fried' ins Haus zu bekommen, als gern oder ungern ihm „nachzuschauen“, was es auch sein mag und wann! Doch vor dem Hergehen, daß sich das Gespenst an einem vergreife, konnte man sich ja schützen, und nicht alle Tage kriegt man Geister und erfährt dabei sicher Dinge, wovon nicht jeder weiß. — Als die vorherige Bäuerin, so soll sie sagen, ob sie eine Sorge auf Erden zurückgelassen, darüber sie nicht zur Ruhe kommt, ob für ihr Seelenheil etwas zu tun, oder ob sie aus Bosheit und Abgünst' so „rumore“, der Sorg' soll sie entledigt und erlöst werden, was für eine arme Seele geschehen kann, soll geschehen, aber den Volter- und Blaggeist würde man auch anzukreiben und hinwegzubannen wissen! Nicht das Geinige will sich die deraufliegende Bäuerin gegen die vormalige vergeben, und stiege die gleich unter Kettengerassel als Leibhoffer Höllenbrand aus dem Boden auf! Ob, sie soll es nur kundgeben, was sie will, und auf Ansprache muß sie in Rede stehen, und das lieber gleich, ehe einander der Graus über den Kopf wächst und man noch der Sinne und der Junge Reiter ist.

„Alle guten Geister loben Gott, den Herrn, sag' an, was ist dein Begeh'r?“

Noch einmal wiederholte Selene flüsternd den Spruch, dann begann sie, leiser aufstehend, ihre Kleider überzuwerfen. Als sie die Strümpfe angelegt hatte, schlich sie zu dem Bäckschrein, so behutsam eine Schublade auf, aus der sie eine gewisse Wachskerze nahm; im Vorüberhüben ergriff sie ihre Stube, und mit einem heissen Blick nach den Schlafstellen des Mannes und der Kinder öffnete sie die Lüre. Deutlicher schlug das unheimliche Geräusch an ihr Ohr. Högernd stand sie einen Augenblick, dann strich sie mit einem Hundebala über die Mauer, entflammte die

Kerze, nahm einen der geweihten Zweige, die über dem Weihwasserbehälter hingen, an sich, und nachdem sie die Finger in das Ras getaucht und sich dreimal bekreuzt und besprengt hatte, verließ sie die Stube.

Die Kerze und den Zweig zwischen den Fingern der Finken, unter demselben Arm die Bekleidung, und mit der rechten Rechten das Licht schützend, eilte sie über den Gang nach der Treppe; dort schlüpfte sie in die Stube und stieg dann bedächtig Stufe um Stufe hinauf.

Im Flur hörte sie das Gepolter wie aus der Erde herauszuschallen, um ihm nachzugehen, mußte sie also hinunter in das Kellergeköp.

Gundageheul tönte vom Hofe her. Sie preschte die Hand ganz oben gegen das Brustblatt, denn bis zum Hofe hinauf schien ihr das Herz zu schlagen. Sie ging ein paar Schritte vor und lehnte sich an einen Hautstüpfosten und starrte hinaus in die schweigende, mond-helle Nacht.

Unweit stand ein großer Hund, im braunen, schwarz-geflecktem Felle, der seine mächtige Schnauze gegen den Himmel gerichtet hielt und zeitweilig langgezogene Töne ausstieß, die sich kläglich genug anhörten.

„Tieger!“ rief die Bäuerin halb laut. Das Tier wandte den Kopf und kam sofort in ungedulden Springen, knurrend, heran.

Selene sah den Hund am Halsbunde, um ihn, den Flur hereinzuziehen, er kam ihr zuvor und hüpfte ungeschickt um sie her und machte dabei so dumm gutmütig, wie immer, und kein Haar seines Felles war gestäubt; Drie aber, wo es nicht gehener, machen Hunde fürchten und Pferde scheuen.

Tieger knüffelte gleichmütig an der Kellerterre, doch als die Bäuerin sich anrückte, hinabzuspringen, schob er eilig voran.

Selene warf den geweihten Palmzweigen hinter sich, Gespenster waren keine um die Wege, „lebige“ Leute trieben da irgendeinen Unfug, und zwar welche, die zum Hause gehörten, das war deutlich dem Gehören und Weserden des Hundes zu entnehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Groß-Berlin.

Rüttelt die Wahlkassen auf!

Die Entscheidung über das neue Groß-Berlin ist abhängig von dem Grade der Wahlbeteiligung der wahlberechtigten Bevölkerung. Wie sie sich das Bett zurecht macht, so wird sie liegen.

Unsere Gegner haben alles getan, um auf die indifferenten Kreise mit allen Mitteln der Lüge und Verleumdung einzuwirken. Die Entscheidung liegt bei den großen Massen. Es ist eine allbekannte Erscheinung, daß die Wahlbeteiligung sich mindert, wenn Wahlen kurz hintereinander stattfinden. Es gibt Leute, die ihre Bequemlichkeit in den Vordergrund stellen, anstatt das Allgemeininteresse. Sie meinen, die anderen werden es schon machen. Bei den jetzigen Wahlen gilt jede Stimme; jede Stimme wird gezählt und kommt beim Endergebnis zum Ausdruck. Niemand sollte daher einen Aufschlag machen oder sich etwas vornehmen, bevor er nicht sein Wahlrecht ausgeübt hat.

Vornehmlich kommt es auf die große Zahl der weiblichen Wähler an: sie bilden die Mehrheit der Wählerschaft und sie sind zu leicht geneigt, die große Bedeutung zu unterschätzen, die in der Wahlbeteiligung liegt. Die Frauen der arbeitenden Bevölkerung haben das allergrößte Interesse an der Gestaltung des künftigen Groß-Berlin. Der heutige Wahlkampf entscheidet darüber, welcher Geist im neuen Berlin der maßgebende sein soll. Und deshalb darf heute keine Käuflichkeit eintreten. Wer heute der Wahl fernbleibt, stärkt die reaktionären Gegner, die uns den Fuß auf den Nacken setzen werden, sobald sie zur Herrschaft gelangen. Jeder Wahlkassentisch stellt sich in den Dienst der Arbeiterfeinde, bereitet ihren Triumph vor.

Ein Wahlrücktritt der alten Stadtbevölkerung stärkt diese Gesellschaft auch im Reich und Staat und ermutigt sie zu neuen Enttötungen gegen das arbeitende Volk.

Jeder, der heute der Wahl fernbleibt, ladet eine schwere Mitschuld auf sich, ist verantwortlich für alle die Gemeinheiten, die am arbeitenden Volk begangen werden.

Niemand darf deshalb sich seiner Wahlpflicht entziehen! Heraus aus den Proletariatwohnungen! Auf zur Wahl für die Listen der

Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei!

In letzter Stunde.

Zu einer nachvollständigen Demonstration gestellten sich gestern die großen öffentlichen Versammlungen, die die Genossinnen und Genossen des Nordens im Humboldtbaum veranstaltet hatten. Ein

mit roten Fahnen, vielen Plakaten und mehreren Musikkapellen und wogenden Tausenden glühender Jung bewegte sich durch den Norden der Stadt. Im Humboldtbaum sprach der Genosse Gieseler und die Genossin Joch. Die Versammlungen waren getragen vom Geiste des revolutionären Sozialismus.

Wie die Aufhebung der Zwangswirtschaft wirkt.

Wie zum März dieses Jahres konnte man für 1,20 Mark ein Pfund gebrannte Gerste kaufen. Dann begann die Preisgabe des Hafers zu wirken, die der sozialistische Minister Robert Schmidt verfügt hatte. Die Gerste verschwand aus den Geschäften und nach einiger Zeit war nur gebrannter Hafer erhältlich, für 4,20 Mark das Pfund. Nun ist der Hafer wieder unter Zwangswirtschaft gestellt, und die gebrannte Gerste ist wieder da. Aber heute muß man 10 Mark für ein Pfund bezahlen. Mit Ermächtigung des Reichswirtschaftsministers wird angeblich nur ausländische Gerste zum Brennen verwendet. So werden durch wirtschaftliche Experimente die letzten Reste der Wirtschaftsverwaltung untergeben, die ursprünglich dazu dienen sollte, den Lebensmittelmangel zu verhindern, und die heute zum größten Teil nur dazu dient, ihn zu legalisieren. Trotzdem müssen wir uns darauf besinnen, daß nicht der freie Handel, sondern nur eine Vorkaufskommission, die ausschließlich von Konsumenteninteressen geleitet ist, wieder geordnete Zustände in die Lebensmittelversorgung bringen kann.

Die rechtssozialistische Koalitionspolitik, der wir diese Preisbildungen verdanken, ist uns wahrhaft teuer geworden. Jede Tasse Kaffee sollte uns daran erinnern, wie man uns in jeder Beziehung den Kassen der Wähler in die Hände gespielt hat, weil sich einige „opfervolle“ Männer, von dem Opfer der Ministerkassette nicht trennen konnten.

Schwere Gefährdung der Straßenpassanten.

Ein Leser schreibt uns: In welcher leichtsinnigen und unverantwortlichen Weise das Leben von harmlosen Passanten durch Militärpersonen gefährdet wird, beweist wieder einmal folgender Fall, den ich als Augenzeuge beobachtete. Am Donnerstag, den 17. d. M., nachmittags 4 Uhr, befand ich mich auf dem Wege zum Bahnhof Wexhuderplatz und passierte die Dirschkestraße. Ich sah dort drei junge, dem Knabenalter kaum erreichbare Soldaten der Reichswehr zwei Krassen transportieren. Einer der Krassen trug Uniform, der andere war ein 18 bis 19 jähriger junger Mann in Zivil. Allem Anschein nach sollten die Gefangenen in das Militärgefängnis in der Dirschkestraße eingeliefert werden. Unmittelbar vor der Markthalle fanden sich ein paar Soldaten in Zivil, die einen der Krassen mit den Transportkrassen heran und laufte ab. Der andere Gefangene stand etwa fünfzehn Schritte weiter entfernt und sah im Moment, als er sich von seinen Transportkrassen unbemerkt sah. Während ich dies einer der Soldaten, tief unzufrieden 20 Meter nach, ich dann ohne den Missetätigen anzurufen, sein Gewehr von

der Schulter und gab einen Schuß auf den Gefangenen ab. Der Schuß ging fehl und drang neben der Schulter eines Soldaten in der Dirschkestraße ein. Es hätte nicht viel gefehlt und einer der am Fenster des Lokals sitzenden Männer hätte die Reichsanwalt des jungen Schützen mit seinem Leben bezahlen müssen. Im selben Moment als der Soldat den Schuß abgab, kam ein hochbeladener Wagen quer über die Straße gefahren, wodurch eine weitere Schütze verhindert wurde. Es war dadurch dem Missetätigen gelungen, in der belebten Straße zu verschwinden und diesem Umstand ist es zu danken, daß ein Unheil vereitelt wurde.

Dieser Vorfall muß Veranlassung geben, daß die Schütze in den Straßen verboten wird. Ein solches Verbot ist unter der früheren Regierung erfolgt. Wir sind aber heute in einer von Sozialdemokraten beeinflussten Republik.

Sicherheitspolizei.

Und wird folgender Vorfall mitgeteilt: In der Nacht zum Sonnabend waren einige Genossen damit beschäftigt, in der Gegend der Kaiser-, Magasin-, Große Frankfurter und Kleine Frankfurter Straße Wappsteine anzulegen. Plötzlich tauchten in der Kaiserstraße zwei Sicherheitsbeamte auf und der eine rief: „Was machen Sie da? Die Genossen entfernen sich hierauf. Da zog der genannte Sicherheitsbeamte seinen Revolver und gab mit dem Aufre: „Ich lasse Sie tot“ einen Schuß ab, der glücklicherweise niemand verletzte.

Wer haben schon oft gerügt, daß die Sicherheitspolizei von ihrer Aufgabe häufig einen Gebrauch macht, der uns den großen Unfug hinausgeht. Es wird Zeit, daß den Kandidaten einmal gesagt wird, daß die Waffe nur im äußersten Notfall zu gebrauchen ist.

Zum Arbeiter-Sportfest am 15. August.

Alle Arbeitervereine, Partei- und Gewerkschaftsorganisationen werden gebeten, für Sonntag, den 15. August (nachmittags), irgendwelche größeren Veranstaltungen nicht zu treffen. An diesem Tage findet das allgemeine Sportfest der gesamten Arbeiter-Sportorganisationen Groß-Berlins und Umgegend im „Stadion“ (Steinweg) statt. Vorführungen werden veranstaltet von den Turnern (Krieger- und über 1000 Kindern beiderlei Geschlechts), Schwerk- und Leichtathleten, Radsportlern, Handballern, (Reise-Organisationen), Schwimmern, Schachspielern und den Fußballspielern. Es soll in diesem Jahre ein wirkliches Volksfest werden. Alle Arbeiter-Ausflüge (Vereine, Vereine), die durch ihre Teilnahme das Fest verschönern wollen, möchten Messbesuche bis 30 Juli richten an Robert Döhlfläger, Berlin R. 65, Hochhäuser Straße 10. Sportklub und Sportklub Arbeiterbrüder und -Schwestern rufen zum 15. August!

Eine Liebestragödie spielte sich gestern vormittag in der Ledowitzerstraße ab. Dort wohnten die 83 Jahre alte Frau Marie Kühl und ihr Geliebter der 42 Jahre alte Krist Richard Herrmann in dem Hause Nr. 57 zusammen. Zwischen den beiden

Siegfried Behrendt

Leipziger Straße 96

Der Verkauf beginnt am Montag vorm. 9 Uhr

Reise - Kostüme, moderne Gürtelform	98.- M.
Reise - Kostüme, Gürtelform in einfarbigen Stoffen	125.- M.
Reise - Kostüme in eleganter Ausführung auf Seide	298.- M.
Reise- und Promenaden-Kostüme auf Seide, in blau Raumgrün, Sarg, Twill etc.	569.- M.
Reise-Mäntel, moderne Form	89.- M.
Reise-Mäntel aus imprägnierten Stoffen, in 20 verschiedenen Macharten, erstklassige Ausführung	239.- M.
Reise - Mäntel in Seide, nur aparte Formen	350.- u. 450.- M.
Frottéstoff, 120 cm breit, in vielen Farben	39,50 M.

Zwischen 1 und 2 Uhr geschlossen. // // // Kein Umtausch und Zusendung dieser Waren.

KLEINE ANZEIGEN

Annahme in allen Expeditionen des Verlages. Das Ueberschriftswort 2.- M., jedes weitere Wort im Text 1.50 M. netto; Stellengesuche: Ueberschriftswort 1.50 M., jedes weitere Wort im Text 1.- M.

Gezeichnet: Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 10

Unterricht Richtiges Deutsch Russisch unterrichtet Verkäufe	Gardinen, Stores, Blätter Schokolade Möbel Jetzt! Gediegen Wohnstühle Seiten billige Auktionen	Möbel, Spiegel und Polsterwaren Christologues Gelegenheitskäufe Kaufgesuche	Leinwand, Schellack, Pinsel Pinsel, Oelfarbe Kupferleuchten Zahngelüste Säcke Band	Werkzeuge und Maschinen Spiralbohrer Kauf- und verkaufte Spezialbohrer Spiegelbohrer Hilfsstoffe Spiralbohrer	Spiralbohrer Arbeitsmarkt Plätterinnen Anstellungen Baustellen Fahrräder	Vermietungen Wohnungstausch Verkauf Verkauf	Elektromotoren Metalle Verschiedenes	Inserate
---	--	---	--	---	--	---	---	-----------------

kam es oft zu Jank und Streit. Nach einem heftigen Austritt griff Herrmann zur Pistole und gab drei Schüsse auf Frau Rühl ab, die sie schwer verletzt um Hilfe rufend nach dem Hofe hinaus stürzte. Nachher sollen die Polizei, die die Verletzte nach dem Krankenhaus am Friedrichshain bringen ließ. Die Wohnung fanden die Beamten verpfändet. Sie brachen auf und lobten Herrmann bei auf dem Fußboden liegen. Man glaubte erst, daß er sich erschossen habe. Es ergab sich jedoch, daß er sich vergiftet hatte. Die Leiche wurde beiseitegenommen und nach dem Schauspieler gebracht.

Wahlbestimmung in Ostpreußen. Die im Stadtbezirk Norden wohnenden abstimmberechtigten Ostpreußen können die amtlichen Wahlzettel direkt zwecks der im Wahllokal Sestraße 39 (Wahllokal zur Sechshaus) täglich von 4 bis 8 Uhr nachmittags in Empfang nehmen.

Erhöhung der Pflegegeldsätze für die städtischen Pflegekinder in Charlottenburg. Die Deputation für Jugendwohlfahrt in Charlottenburg hat vom 1. Juni d. J. ab die Pflegegeldsätze für die in Charlottenburg untergeordneten städtischen Pflegekinder bedeutend erhöht. Sie zählt für Kinder im 1. und 2. Lebensjahre 140 Mk., im 3. und 4. Lebensjahre 105 Mk. und im 5. bis 14. Lebensjahre 85 Mk. monatliches Pflegegeld. Sie gewährt den Kindern ferner freie ärztliche Behandlung, freie Kleidung und noch Bedürfnis auch Bekleidung. Familien, die Kinder in Pflege nehmen wollen, mögen sich beim Städtischen Jugendamt, Reichhofstraße 9, melden. Mündliche Auskunft wird dort Zimmer 3 von 12-2 Uhr erteilt.

Wägenberg. Falsche Gerüchte werden von einem Teil der Händler beim Publikum verbreitet, dahingehend, als sei es ihnen nicht möglich, von der Nahrungsmitteleinsparungskartoffeln zu erhalten, so daß sie die Kundenschaft nicht bedienen könnten. Die Stadtverwaltung verfügt über reichlich über Kartoffeln. Das Publikum hat Gelegenheit, Händler, die angeblich von der Stadtverwaltung Kartoffeln nicht erhalten können, in Ostade III, Rathausstraße, nachzuforschen.

Schöneberg. Es haben zur Zeit an Kommodoren zum Verkauf: Kindertrümpfe, Kinderstrümpfe, Grillinghemden, Erklingschürzen, Knabenhemden, Männerhemden, Hemdenstoff, Handtaschen, Futterstoff, Mantelstoff, Dreifachstoff, Doellstoff, Damenröcke, Damenmäntel, Winterjoppen, Schürzen. Näheres am schwarzen Brett des Neuen Rathauses und Zimmer 217.

Friedrichshöhe. Die Gemeinde (Ernährungsamt, Wilhelmstraße 9) hat preiswert abgegeben gegen Vorzeigung der Haushaltungsliste: Kinderanzüge, Herrenhosen, Knabenhosen, Kindersegeltuchhüte und Kinderstiefel. Der Verkauf findet werktäglich (auch Sonnabends) von 9-1 und 3-6 Uhr statt.

Jugendweiche Neutulla. Die Eltern, die ihre Kinder noch nicht zur Jugendweiche angemeldet haben, werden ersucht, die Anmeldungen umgehend im Bureau, Adorfstraße, „Freiheit“ Emserstraße 28 und von Mittwoch nachmittags 4 Uhr beim Genossen Schneider im Jugendheim, Rogosstraße 18, zu vollziehen.

Eltern der II. Gemeindegasse in Neutulla. Montag, den 21. Juni, 7 Uhr, öffentliche Elternversammlung in der Aula des Kaiser-Friedrich-Gesamtschulens, Kaiser-Friedrich-Straße 208, Vortrag des Genossen Schneider über Erziehungsprobleme. Gäste willkommen.

Lebensmittellieferanten.

Juchereverorgung. In der Woche vom 21. bis 27. d. M. werden auf die Abschnitte B II und C I der Nahrungsmittelkarten, Karte I und II, je 1 Liter an saure Sahnmilch oder Hageemilch abgegeben. Die übrige Belieferung bleibt wie bisher.

Juchereverorgung. Nach einer Bekanntmachung der Juchereverorgungsstelle ist für den Jucherezug in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1920 Neuanmeldung beim Kleinhandler erforderlich. Die Anmeldefrist läuft vom 21. Juni bis zum 3. Juli 1920. Die Ausgabe der neuen Jucherkarten erfolgt in den nächsten Tagen. Im eigenen Interesse der Karteninhaber ist es erforderlich, die Karten nicht den beiden Kontrollbehörden vor der Anmeldung beim Kleinhandler mit Namen und Wohnung in deutscher Schrift auszufüllen.

Berlin. 250 Gramm Mühlenprodukte (34), 250 Gramm Mühlenprodukte (W Berliner Vogelscharte). Die Anmeldefristen sind bis Donnerstag bei den Kleinhandlern abzugeben. In der Woche vom 21. bis 27. Juni beziehungsweise 250 Gramm ausländisches Gefrierfleisch oder inländisches Fleischfleisch.

Charlottenburg. Juchereverorgung auf die Jucherkarte vom 16. bis 20. Juni. Allgemeine Groß-Berliner Lebensmittelkarte mit Aufdruck Charlottenburg, Heferlöcher 250 Gr. auf Abschn. 26 vom 16. bis 20. Juni, Heferlöcher 250 Gramm auf Abschn. 26 vom 21. Juni bis 3. Juli, Charlottenburger rote Nahrungsmittelkarte Reis 125 Gramm auf Abschn. 20 vom 16. bis 20. Juni, amerik. Gerstemehl 250 Gramm auf Abschn. 206 vom 21. Juni bis 3. Juli. Der Abschnitt 20 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte mit dem Aufdruck Charlottenburg wird hierdurch für ungültig erklärt. Weiz. Durch die Kleinhandler: 1/2 Pfd. Rüböl (Abschn. 20 und 20 weiz), 1 Pfd. Macmelade, 1 Liter Milch (27 grm). Durch die Verkaufsstellen: Für Kriegsbekleidungs- 1 Pfd. Heferlöcher. Für wachsende Säuglinge und Kinder: 1/2 Pfd. Heferlöcher, 1/2 Pfd. Kaka. Milchkarte B und C I und II: 1/2 Pfd. Kaka. Kartoffeln hochwertig in beliebiger Menge je Pfd. 20 Pfd.

Zehlendorf. Die Anmeldung von Gemeindefürsorgern für die Verteilungspunkte vom 1. bis 15. Juli erfolgt vom 21. bis 26. Juni. Anzumelden werden auf die Gruppen Lebensmittelkarte 1/2 Pfd. Sachmarmelade (an Eltern), 125 Gramm Marmelade.

Wilmersdorf. 1/2 Pfd. Heferlöcher (240), 1 Pfd. Milchpulver (240), 7 Pfd. Kartoffeln, 20 Gramm Fett, 250 Gramm Schmalz. Auf die Karte für schwerbeschädigte Kriegsteilnehmer für die Zeit vom 21. Juni bis 27. Juni 1/2 Pfd. Zalg (56), vom 28. Juni bis 4. Juli 1 Pfd. Zalg (57), vom 5. Juli bis 11. Juli 1 Pfd. Zalg (58), vom 12. bis 18. Juli 1 Pfd. Zalg (59). Die Ausgabe erfolgt in den amtlichen Verkaufsstellen. Die neuen Karten sind ab 20. Juni im Reichshofamt, Zimmer 90, in Empfang zu nehmen.

Wägenberg. Voranmeldung bis 21. Juni 250 Gramm Heferlöcher (240 G. J. A. und G.) sowie 250 Gramm Kaka (240 G. J. A. und G.) für Urkinder und zurückgekehrte Kriegs- und Hageemilchkarte die üblichen Einstellungen. Auf Abschn. 26 a, b, c, d, e der Karte Lebensmittelkarte 1/2 Pfd. Kartoffeln.

Friedrichshöhe. In der Woche vom 14.-20. Juni beziehungsweise amerikanische Speckwaren, ausländisches Gefrierfleisch oder inländisches Fleischfleisch, 18 Pfd. Kartoffeln (Conservations ohne Wachsen), Dienstag: 250 Gramm Heferlöcher (27), 250 Gramm weiße Bohnen (Hauskaltkarte), Donnerstag: 250 Gramm Macmelade (C). Rezepten verteilt in der Woche vom 21. bis 27. Juni außer den üblichen Rationen: Kartoffeln (markenlos), Kaka: auf Abschn. 21 der Groß-Berliner Lebensmittelkarte 125 Gramm.

Wägenberg. Die Juchereverorgung städtischer Milcharten, welche in den Milchgeschäften ihre Milch beziehen, werden bis auf weiteres mit 1/2 Liter Milch mehr beliefert.

Wilmersdorf. 5 Pfd. Kartoffeln. In der Verkaufsstelle Café Str. 2 auf die deutsche Einkaufskarte 1 Pfd. ausländisches Kaka zum Preis von 20 Mk.

Wilmersdorf. 1/2 Pfd. Reis und 1/2 Pfd. Rüböl (125), 1/2 Pfd. Heferlöcher (128), 1 Pfd. Marmelade und 1/2 Pfd. Rühnöl (127), 15 Pfd. Kartoffeln und 1 Pfd. Sojabohnen (129), 1/2 Pfd. Erbsen (132); für Kriegsbekleidungs- 1 Pfd. Gerstemehl, auf Nahrungsmittelkarte (28. Woche) 1/2 Pfd. Reis.

Wägenberg. 250 Gramm Heferlöcher (21), 250 Gramm Rühnöl (22); für Frauen 250 Gramm Zalgwaren (4), für Kinder 250 Gramm Gerstemehl (4).

Geschäftliche Mitteilungen.

Das bekannte Spezialgeschäft Siegfried Sedentz, Leipziger Straße 96, zeigt in seinen Schaufenstern die modernste Damenkonfektion. Die Preise sind bedeutend herabgesetzt.

Wahltrieb der Arbeiter-Samariter-Kolonnen

Nach bei den Stadtverordnetenwahlen werden die Arbeiter-Samariter-Kolonnen Berlin in untenstehenden Lokalen Wahlen bereisstellen, um allen Kranken usw. die Möglichkeit zur Stimmabgabe zu geben oder zu erleichtern. Transporte, besonders Massentransporte aus gemäßigten Anfällen, sind möglichst früh angemeldet, damit die notwendigen Geräte rechtzeitig herbeiführt werden können.

Wahlen am 30. Juni:

Grand Hotel,	Alexanderplatz,	Alexander 26002.
Schmidt,	Frankfurter Allee 1,	Rönnigbald 2821.
Stenfel,	Überstr. 13,	Kanja 200.
Lohf,	Loppen-Wee Lange Str.	Roabit 6700.
Wachholz,	Selbststr. 1,	Sumboldt 4422.
Währ,	Radstr. 44,	Marktplatz 1854.
Schlotterbeck,	Danziger Str. 98,	6773.
Lohf,	Melchiorstr. 15,	2991.
„	Wasserstr. 58,	18348.
„	Reichenberger Str. 16,	614.
„	Hallensteinstr. 40,	6206.
„	Welter Str. 62,	
„	Schiffische Str. 21,	

Schöneberg:

Hänbel,	Vorbergstr. 11,	Stephan 4033.
Wroth,	Sedanstr. 17,	3885.

Charlottenburg:

Wollhaus,	Köpenicker Str. 8,	Wilmers 1688.
Thelen,	Kaiser-Friedrich-Str. 45b,	3100.

Wilmersdorf:

Pidenhagen,	Scharnweberstr. 60,	Rönnigbald 4182.
-------------	---------------------	------------------

Neutulla:

Schäfer,	Berliner Str. 98,	Neutulla 1128.
Idealfasino,	Reichstr. 3,	408.
Brück,	Hogartstr. 20,	1947.
Berg,	Dermannstr. 201,	863.
Kreile,	Bismarckstr. 24,	Marktplatz 13438.
Müller,	Georgstr. 12,	

Kempelshoff:

Grümmacher,	Berliner Str. 61,	Südring 1226.
-------------	-------------------	---------------

Mariendorf:

Schreier,	Chausseestr. 27,	Südring 157.
-----------	------------------	--------------

Marienfelde:

Mothenhausen,	Berliner Str. 61,	
---------------	-------------------	--

Pantoffel:

Wöhm,	Hofstr. 98,	Pantoffel 3703.
-------	-------------	-----------------

Treplow:

Sandig,	Grachtstr. 49,	
---------	----------------	--

Weißensee:

Gemeindeurnhalle,		
-------------------	--	--

Verantwortlich für die Redaktion: Leo Lieblich, Triebenn. Verantwortlich f. d. Inseratenteil: Ludwig Kommer, Reichshof Verlagsgesellschaft „Freiheit“, e. S. m. b. H., Berlin. — Druck der Lindenbrücker und Verlagsgesellschaft m. b. H., Schiffbauerdamm 19.

Zähne 4 u. 7 Mk. mit Friedenskautschuk 3 Jahre schriftl. Garantie. Zahnziehen mit Betäubung bei Bestellung von Gebissen gratis. Kronen v. 30 Mk. an. Spez.: Zähne ohne Gaumen. Keine Luxuspreise Zahn-Praxis Netvani, Danziger Straße 1.

ist erreicht!

Die verschwunden gewesene Kaufkraft des Publikums ist wiedergelöhrt. Wir schmeicheln uns, durch unsere auffordernd niedrigen Preise den wesentlichsten Anstoß dazu gegeben zu haben. Die beschriftete und als richtig erkannte Bahn werden wir weitergehen.

- Aelder 79.-95.-
- Blusen 21.-29.-
- Röcke 29.-38.-
- Kostüme 95.-115.-
- Mäntel 65.-95.-

C&A

Rönnigstraße 33
am Bahnhof Mariendorfplatz
Chausseestr. 113
Zehn Minuten zum Bahnhof

Enorm billige Angebote!

Wasch-Blusen

19⁷⁵ Verschiedene Formen in Voile, Batist und anderen Stoffen, in weiß und gemustert.

28⁵⁰ Moderne Formen, auch Schöffasson in Voll-Voile, Batist und vielen anderen Stoffen.

39⁷⁵ Neue Formen, KIMONO, Sportformen usw. auch Schöffasson in weißen und dunklen modernen Stoffen.

54⁵⁰ Neue aparte Fasson in eleganten Ausführungen, auch mit Filetspitze reich garniert.

68⁵⁰ Elegante Formen Voll-Voile, reich mit Stickerei versehen, neueste Fasson, auch mit Schöß.

87⁵⁰ Elegante Schalbluse auch andere moderne Formen mit Schalkragen und reichen Stickereien, mod. Ausführung.

Strumpfwaren

Damen-Strümpfe 12⁵⁰
Baumw. gewebt, schwarz,

Damen-Strümpfe 16⁵⁰
Baumw. gewebt, schwarz u. farbig

Damen-Strümpfe 18⁵⁰
Baumw. gewebt, Ia Qual., schwarz

Herrensocken 10⁵⁰
Baumw. gewebt, farbig

Herrensocken 13⁵⁰
Baumw. gewebt, schwarz u. farbig

Herrensocken 17⁵⁰
Baumw. gewebt, Ia Qual., farbig.

Kindersöckchen Baumw. gewebt, farbig, Größe 5-6 **6⁵⁰** Gr. 7-8 **7⁵⁰**

Damen-Bekleidung

	Angebot I	II	III
Kleiderröcke aus haltbaren Stoffen	19 ⁷⁵	39 ⁵⁰	59 ⁰⁰
Kleiderröcke aus reiner Seide	98 ⁰⁰	145 ⁰⁰	195 ⁰⁰
Waschkleider aus guten duffigen Stoffen	78 ⁰⁰	125 ⁰⁰	185 ⁰⁰
Jackenkleider dunkelblau und farbig, auf Seide	98 ⁰⁰	175 ⁰⁰	265 ⁰⁰
Jackenkleider aus sehr guten Stoffen, auf Seide	490 ⁰⁰	790 ⁰⁰	975 ⁰⁰
Seidenkleider flotte Verarbeitung	290 ⁰⁰	390 ⁰⁰	590 ⁰⁰
Paletots aus kräftigen Stoffen	49 ⁰⁰	78 ⁰⁰	95 ⁰⁰
Mäntel aus imprägnierten Stoffen	290 ⁰⁰	390 ⁰⁰	490 ⁰⁰

Kinder-Wasch-Bekleidung

Kittel-Kleidchen 7⁵⁰ 11⁵⁰
45 bis 55 cm lang, durchweg

Kleine Waschkleider 19⁰⁰
45-70 cm lang,

Große Waschkleider 32⁰⁰
70-100 cm lang,

Kleine Stickereikleider 26⁰⁰
45-70 cm lang,

Knaben-Wasch-Anzüge 39⁰⁰
für ca. 3-6 Jahre,

Kinder-Spielhosen 9⁵⁰
für ca. 3-4 Jahre,

Hermann Tietz

Sommer-Morgenröcke 75⁰⁰
mod. Formen aus Crepon, baumwoll. Muscelin u. Vellstoff, einf. u. gemust.

*In every way we wish you to be satisfied
in every way with our service!*

Spezial-Arzt Dr. Scotti für Geschlechts-, Haut-, Harn-, Frauenleiden, kindliche Nervenleiden, Anschlag, nerv. Schwäche, Gegen Lues, Syphilis, Salvarsan-Kuren, Blutuntersuchungen. In eries und Stetes Kur-Institut von 9-12, 4-8, Sonntag 9-12.
Dir. Löser senior 9-12, 4-8, Sonntag 9-12.
Kur Rosenthaler Str. 69-70 Rosenthaler Platz.

Phorosan-Heilinstitut
für Haut- und Geschlechtskrankhe
Großbeerenstraße 67
Gonorrhoe-Behandlung nach dem neuen schmerzlosen Phorosan-Verfahren, Syphilis, Strang wissenschaftlich, Spekt.-Anal., Leinwand, Sen. Zimmer, Sprechst. 11-5, außer Diensttag, Kurdauer siehe Broschüre, Die Gonorrhoe und ihre Zubehörungen M. 1.-, Preis N. gegen Porto.

Spezial-Arzt
für Haut- und alle Geschlechtsleiden, Harn- und Blutuntersuchungen
Dr. med. Karl Reinhardt
Potsdamer Strasse 117 an der Mühlentrasse
Sprechstunden: 11-12, 16-18 abends, Sonntag 11-1 Uhr.
Ankündigende Broschüre mit Beschreibung sämtl. Heilverfahren in verschlossener Kapsel geg. Einsendung von M. 1.- postalfrei.

Spezial-Arzt
für alle Geschlechtskrankheiten, Harn-, Frauenleiden, Blutuntersuchungen, Salvarsan-Kur, Behandlung schnell, sicher, ohne Berührung, Mäßige Preise.
Hilfsarzt Dr. med. Lohmann, 10-12, 4-8, 8, 10-12.
Brunnenstr. 135 (Rosenth. Platz).

Spezial-Behandlung
für Geschlechts-, Haut-, Harn-, Frauenleiden; speziell veraltete ansteckliche Nervenleiden, Anschlag, nerv. Schwäche, Blutuntersuchung, Salvarsan-Kuren, Licht-Behandlung, Harnuntersuchung, Glycerin- und Salvarsan-Kuren, Harn- u. Harnstoff-Spekt.-Anal.,
„Löser“, Münzstr. 9,
nahe Alexanderplatz. — 9-12, 4-8, Sonntag 9-12.

Entferne unter Garantie ohne Stechen, ohne Schneiden
Turowierungen (Muttermale und Warzen, Mollusken) 10 bis 5. Mittw. u. Sonntag 10 bis 12. **Cudler,**
Praktikant der Chirurgie, Kaiserstr. 4, 11, Nähe Alexanderplatz.

Wundheilung
ohne Fäden, Flektion, Venenentzündungen, Hautjucken, alte Wunden, Haemorrhoiden, Hautleiden, wunde u. rissige Haut, Pickel, Nervenleiden etc. heilt selbst L. & K. in 10-15 Minuten.
Die bewährteste Hautmittel, welches auch bei d. heftigsten Schmerzen u. Jucken, schmerzlose Linderung u. Heilung bewirkt. Sch. 2,30, 5,20 u. 12.-
4. Apotheken, wo nicht, bestelle man direkt an **Laborator, Mikros.** Berlin NO 18, Or. Frankfurter Str. 80.

Dr. med. Hollaender Berlin W 8
Leipziger Str. 108
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden
Harn- u. Blutuntersuchungen
Sprechstunden: 11-1 vorm., 5-7 nachm., Sonntag 11-1
Ankündigende Broschüre Nr. 14, M. 1.20 (Gesamtheit)

B. FEDER
Brennendrogen 1 | Kolthosen Dam 100
Frankfurter Allee 210 | Charlitz, Schöneberg, S.
Sollten günstiges **MOBEL**-Angebot auf Kredit
mit kleiner Anzahlung gegen monatliche Ratenzahlungen.
Schlafzimmer 3050
Schlafzimmer, bestehend aus 2 Bettstellen, m. Palmenbrotz, u. Stuhl, Auflage-Matratze, 2 Nachtschubladen mit Marmorit, 1 Wasserkommode mit 2 Schubladen, 1 Ankleide- schrank m. Spiegel, 120 cm br., 1 Stuhl, 1 Garderobehaken.
Speisezimmer 5200 M.
Ecke gebildet, 180 cm breit, 1 Buffet, 1 Ankleide, 1 Zwickstuhl, 1 Stuhl m. Polster.
Herrenzimmer
In verschied. Ausführungen ebenfalls sehr preiswert.
Küche naturbelassen, 7teilig, ... M. 950
Wichtige Ausstattung ca. 100 l. Speisekammer
Besichtigung ohne Kaufverpflichtung
erbeten.

Wir färben u. retnigen
gut, reell, billig, schnell!
3-5
Radtke, Grundmann, Berlin S. 44
Bresdener Straße 34-35 - Luisenhof -
Moritzpl. 132B
Richard

Spezialarzt Dr. med. Laubs
Lehmann, 10-12, 4-8, Sonntag 11-1
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden, Harn- u. Blutuntersuchungen, Salvarsan-Kuren, Licht-Behandlung, Harnuntersuchung, Glycerin- und Salvarsan-Kuren, Harn- u. Harnstoff-Spekt.-Anal.,
Spezialarzt Dr. med. Laubs
Lehmann, 10-12, 4-8, Sonntag 11-1
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden, Harn- u. Blutuntersuchungen, Salvarsan-Kuren, Licht-Behandlung, Harnuntersuchung, Glycerin- und Salvarsan-Kuren, Harn- u. Harnstoff-Spekt.-Anal.,
Spiralbolzler kauft
Schlosserei Charlottenburg
Kaiser-Friedrich-Straße 2.

Platin
Brennstifte, Zahngelisse, Gold- und Silberbruch, Brillanten, kauft
Gold- u. Silberschmelze
Oskar Krauspe,
Königsplatz Str. 76, am Halleschen Tor,
vorn, part.
Nebenverdienst
bis 1000 M. monatlich, leicht zu Hause, ohne Vorbereitungen.
Dauernde Existenz. Näheres durch briefliche Anfrage durch
S. Wehrel & Co., G. m. b. H.,
Berlin-Lichtenfelde, Postfach 110.

Spezial-Arzt Dr. med. Haschke
Friedrichstr. 90
Haut-, Harn-, Frauenleiden, Spekt.-Anal., 10-12, 4-8, Sonntag 11-1
Kostent. Beratung.
Turowierung
entfernt sicher, ohne Stechen, ohne Schneiden
eine Sitzung, C. Wehrel & Co.,
Königsplatz 76, am Halleschen Tor,
Sprechst. 10-12 u. n. 4-8 Uhr
Stoffe
für Auslage, gut und billig,
Tuchfabrik Fritz Dierig,
Alte Schönehauser Straße 311

Kriegsanleihe wird zu 6 1/2 %, in Zahlung genommen.
Ausnahme-Preise!!! Reise-Woche!!!
Großer Andrang
Reisemäntel 166.— Reise-Kostüme ... 138.—
Sportjaaken 29.75 Tricotjaaken 51.—
Modell-Sportjaaken 325.— Knittel-Sportjaaken 395.—
Lodenmäntel ... 300.— Reise-Unter ... 259.—
Modell-Kostüme .. 745.— Covercoat-Mäntel 297.50
Reiseröcke 66.— Seidenröcke 132.—
Gummimäntel für Damen 425.— Gummimäntel für Herren 585.—
Jetzt: Ausnahmepreise!
Pelzmäntel Plüschmäntel Winter-Unter
4000 1650 225, 375, 490

Westmann
1. Geschäft: Berlin W, Mohrenstrasse 37a
2. Geschäft: Berlin NO, Gr. Frankfurter Str. 115
Sonntags geschlossen!

Metallarbeiterverband und Betriebsräte.

Der erweiterte Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat kürzlich Richtlinien über die Aufgaben und die Zusammenfassung der Betriebsräte beschlossen...

Die Richtlinien lauten: Die Betriebsräte sind innerhalb des Betriebes die Vertreter der Arbeiterschaft gegenüber dem Unternehmer...

Über den Rahmen des betrieblichen Tätigkeitsgebietes der Betriebsräte hinaus müssen die Betriebsräte Organe des Professionsstandes werden, die dazu berufen sind, mittelbar an der von uns zu erreichenden Beseitigung des kapitalistischen Wirtschaftssystems...

Das Tätigkeitsgebiet der Betriebsräte fällt mit dem der Gewerkschaften zusammen, es sind gemeinsame Aufgaben, die sie zu erfüllen haben...

Ersterbändig ist, daß sich die Gewerkschaften auf den Boden des revolutionären Klassenkampfes stellen...

Die letzte Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes hat sich auf den Boden des revolutionären Klassenkampfes und des Rätesystems gestellt...

Die Gewerkschaften und Betriebsräte erfüllen müssen, wenn sie den Sozialismus mit bewirklichen wollen...

- 1. Die Organisation des Betriebes, der Industriezweige und ihrer Zusammenhänge mit anderen Industriezweigen. 2. Die Verteilung der Arbeitskräfte... 3. Die Befreiung des Einzelnen...

Die Gewerkschaften mit diesen Fragen bedingt ein enger Zusammenwirken der Betriebsräte nach Industriezweigen, ebenso auch innerhalb der einzelnen Industriezweige der Metallindustrie...

A. In jeder Betriebsstätte unseres Verbandes erfolgt durch unsere Organisation eine drückende Zusammenfassung aller Betriebsräte der Metallindustrie...

B. Neben der engeren Wirtschaftsgebiete (Verwaltungsstelle) hinaus erfolgt eine Zusammenfassung der Betriebsräte der Metallindustrie allgemein wie nach Industriezweigen innerhalb der einzelnen Bezirke unter Einbeziehung an die Bezirksleitung und Organisation unseres Verbandes...

C. Am Sitz des Verbandes werden die notwendigen Einrichtungen getroffen, um die zentralen Arbeiten und Aufgaben der Betriebsräte unter der Leitung des Verbandes zu erledigen...

D. Für die zentrale Zusammenfassung und Erledigung und Arbeiten der Betriebsräte aller Industrien (Hand- und Kopfabteilung) werden...

1. Eine Vertretung des Deutschen Metallarbeiterverbandes, soweit die Behandlung dieser Fragen durch den Vorstand...

Allgemeines deutsches Gewerkschaftsbundes und der „Arbeiter“ in Frage kommen.

2. Die Bestimmung eines Beirats aus den Betriebsräten der einzelnen Industrien (analog des für unsere Organisationszentrale vorgesehenen Beirats aus den Reihen der Betriebsräte der einzelnen Industriezweige innerhalb der Metallindustrie).

Als eine besondere Aufgabe zur Fort- und Durchbildung der Betriebsräte kommt neben der Herausgabe unserer Betriebsräte-Beilage die Abhaltung von Kursen für die Betriebsräte in Betracht...

Die Erhebung besonderer Beiträge (obligatorische oder freiwillige) durch die Betriebsräte ist abzulehnen. Die Aufbringung der notwendigen Mittel, wie sie entsprechend diesen Richtlinien für Zwecke der Betriebsräte in Frage kommen, erfolgt durch die Gewerkschaftsorganisationen.

Der erweiterte Beirat, der sein Einverständnis mit den vorstehenden Richtlinien erklärt, lehnt die Zusammenfassung der Betriebsräte in einer besonderen Organisations (Betriebsrätezentrale) ab. Die gesamten Mitglieder unseres Verbandes werden aufgefordert, im Sinne dieser Beschlüsse zu handeln.

Gewerkschaftliches.

Zum Kampf im Freisetzungsgewerbe.

Das Tarifvertragsverhältnis im Freisetzungsgewerbe ist einseitig ungünstig, wobei zu einem Vertragsverhältnis zu kommen. Die Lohnsätze, welche trotz des Streik nicht höher geworden...

Die Lohnsätze enden nämlich eben, Lohnauszahlung findet ebenfalls Mittwochs statt. Höhere Löhne (Zerstreuerleistungen u.a.) dürfen in keinem Falle und Betriebe auf die vereinbarten Mindestlöhne herabgesetzt oder in Anrechnung gebracht werden.

Arbeitszeit Die Arbeitszeit ist dieselbe geblieben wie im alten Tarifvertrag: zwei Stunden Mittag und für Frühstück und Vesperpause zusammen eine halbe Stunde.

Dieser Tarifvertrag gilt beiderseitig unterzeichnet von der Freizeitarbeiter-Gewerkschaft und Arbeitnehmerverband des Freizeitarbeiter- und Handwerkerverbandes vom 21. Juni 1920 ab bis zum 1. Oktober 1920.

Der Schlichterspruch im Einzelhandel.

In den Germania-Ären versammelten sich Freitag Abend die Angehörigen der Waren-, Kaufhäuser und Spezialgeschäfte, um den Bericht über den Spruch bezüglich des Kaufmannsches des vom Reichsarbeitsministerium eingesetzten Schlichtergerichts entgegenzunehmen.

Die Versammlung war von dem Spruch des Reichsarbeitsministeriums nicht begeistert, und nur durch Hinweis auf die augenblickliche Verhältnisse für die bei der gemeinsamen Abstimmung eine ganz geringe Majorität für die Annahme des Spruches herbeigeführt werden.

Die Arbeitgeber hatten am 13. Juni die Verhandlungskommission noch einmal zu einer Besprechung eingeladen; sie wollten, wie sie sagten, für die nicht klaren Punkte eine ungewisse Auslegung herbeiführen. Hierbei zeigte sich wieder einmal, daß die Vertreter der Gewerkschaftsbünde es scheinbar für ihre vornehmste Pflicht halten, in kritischen Punkten immer den Arbeitgebern beizustehen...

Am 12. Juni entschied sich, ob auch die Arbeiterbewegung dem Spruch angenommen haben oder nicht.

Abgang Himmerer! Wegen Nichtanerkennung des von abgeschlossen Tariflohnens wird über die Verlegungsfirma Hof & Co. Berlin-Wilmersdorf, Großwasserstraße 48, Abteilung Modell- und Fabrikarbeiten Adolf Himmerer und dem Himmerebau in Wilmersdorf die Firma die Sperrung verhängt. Herr Himmerer darf dort in Arbeit treten.

Der Vorstand, Zentralverband der Himmere Bauvereine, Sachstelle Berlin und Umgebung, Engel-Ufer 14 III.

Der Streiktag und seine Wirkung für die Kaufleute. Über dieses Thema wird in einer Versammlung aller Betriebsräte, Kaufleuten, Betriebsräte und aller Funktionäre der Kfz-Vereine am Donnerstag, den 24. d. M., abends 7 Uhr, im Kriegerdenkmalhaus, Charlottenstr. 64, Reichsanwalt Richard Decher sprechen. Der Referent wird als Spezialist auf dem Gebiete des gesamten Streikwesens, die Betriebs- und Verbands-Verhältnisse der Kaufleute, die in Kfz-Verbindungen organisiert sind, seien schon jetzt auf diese hochwichtige Veranstaltung aufmerksam gemacht.

Aus den Organisationen.

Referententage. Der Rat des Gewerkschaften ist nach am den drei kommenden Dienstagen statt. Alle Gewerkschaften, die in den letzten Wochen von der Teilnahme abgesehen waren, sollen die drei Abende noch besuchen, da es sich um die wichtigsten Beschlüsse über Sozialisierung handelt.

Der Ausschuss der Arbeiterkammerkommission trifft sich am Dienstag, den 22. d. M., mittags von 1-3 Uhr bei Paul Hoffmann, Berlin O., Suberstr. 5, zur besprochenen Besprechung, wozu die 13. Berliner Bezirkskommission eingeladen sind.

Sektion Post und Telegraphie. Montag 8 Uhr in folgenden Reihen Versammlung: Johanna 7 bei Junack, Berlinstr. 74, Westend; Friedrich-Str. 3, bei Schabe, Charlottenburg; Kaiser-Str. 46 bei Thelen.

2. Nächtliche. Die erweiterte Bezirkskommission findet nicht wie sonst Mittels der Nacht, sondern bei der 1. Kommission, Montag 7 Uhr mitt. Die Delegierten der Jugendkommission treffen sich am Montag um 1 Uhr bei Trapp, Kammerschloß, Ecke Wollanberg-Str. 5. Gekommen aller gewählten Funktionäre dieser Kommission ist Pflicht.

Kommunisten. Bildungs-Kommission. Montag 8 Uhr durch Sitzung im Arbeiterhaus, Reichstr. 2. - Mitt- und Gewerkschaftskommission. Dienstag 7 Uhr wichtige Sitzung bei Sommer, Kaiser-Str. 46, Ecke Teilstraße.

Einheitsring. Ortskommission. Montag 8 Uhr im Café „Deutsches Haus“, Hauptstr. 2.

Wohnen. Das Wohnwesen befindet sich bei der Nacht, Berlinstr. 101, Ecke Streußens (Tel.: Weihenstr. 22).

Geographie. Unsere Gewerkschaften treffen sich zum Beginn der Gewerkschaften, nachmittags 5 1/2 Uhr bei Wolfsohn, Charlottenstr. 1.

Gewerkschaften und Arbeiterkommissionen. Sitzung der Ortskommission 7 Uhr bei Köhler, Hauptstr. 1 (Nacht) im Café „Deutsches Haus“.

Bereitschaftender.

Zentrale der Betriebsräte (Berliner und Komm. neben Berlin und Jüterbog). Montag 8 Uhr in der Versammlung in der Schützen, Wilmersdorf, 15. Bericht über die Verhandlungen mit der Gewerkschaftskommission. Wahl der Delegierten zur Zentralversammlung. - Betriebsräte der Kaufmannschaft, Untergruppe I. Montag 8 Uhr in der Versammlung im Olympia-Café, Wilmersdorf, Wilmersdorf-Str. 14 III. Tagesordnung wie vorher.

Betriebsräte der gewerkschaftlichen Industrie. Montag 8 Uhr im Café „Deutsches Haus“, Charlottenstr. 101, Ecke Streußens, Berlin. Bericht über die Einigungsverhandlungen. Wahl von Delegierten zur Zentralversammlung.

Zentralverband der Angehörigen, Postgruppe 14 g. (Berufungsgruppen, Post- und Metallarbeiterabteilungen) 7 Uhr im Ortsrat, Wilmersdorf-Str. 120 - Postgruppe 2a (Poststrassenangehörige und -Kaufleute), 5 1/2 Uhr, Kommerstr. 1/4 - Postgruppe 3b (Spezialkommissionen) Betriebsräte, Funktoren, Wilmersdorf, Poststr. 7 Uhr, bei Köhler, Wollanberg-Str. 5, mit den Funktionären der Kaufmannschaft und Transportarbeiter. - Postgruppe 17 II a (Nacht) 7 1/2 Uhr, Wilmersdorf, Kaiser-Str. 46, Ecke Teilstraße.

Gruppenräte der Kfz. Die nachstehend benannten Gruppenräte aller Gruppen versammeln sich Montag nachmittags 5 1/2 Uhr in der „Deutschen“, Wilmersdorf-Str. 101.

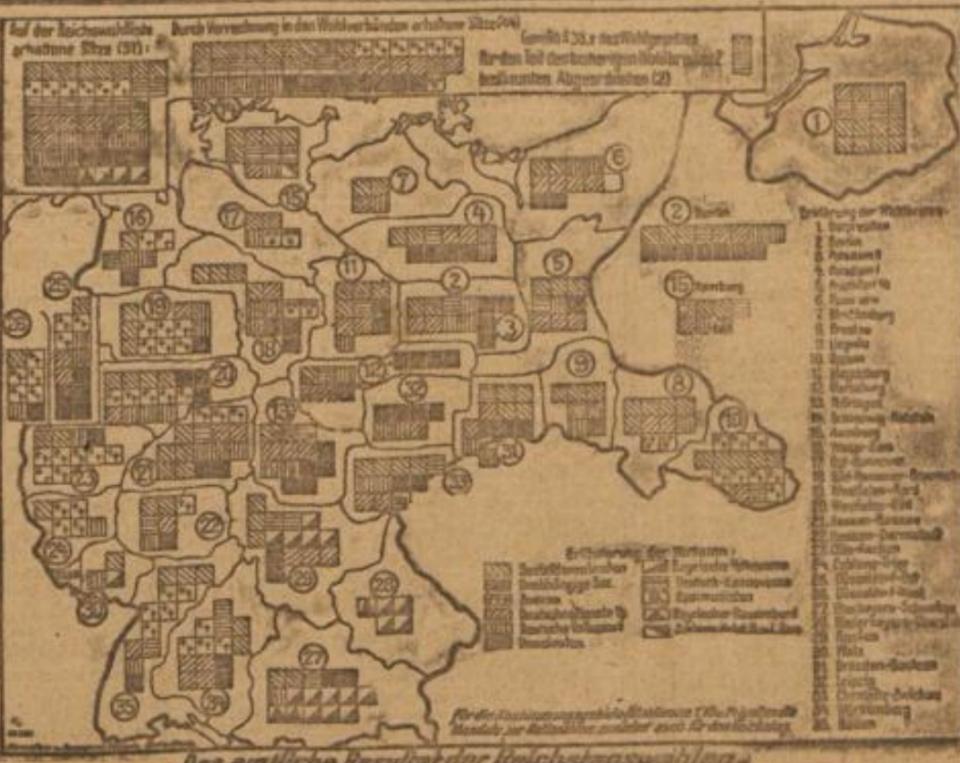
Deutscher Bekleidungs-Verband. Versammlung aller Bekleidungsvereine der Bekleidungs-Industrie Montag 8 Uhr im Bismarck, Reichstr. 2. - Versammlung aller Bekleidungsvereine und Arbeitervereine Montag 8 Uhr, Reichstr. 2.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Versammlung der Angehörigen in Kleingewerkschaften. Montag 8 Uhr im Reichstr. 2, Versammlung der Branche.

Gewerkschaften. Versammlung aller Gewerkschaften in Kleingewerkschaften. Montag 8 Uhr im Reichstr. 2, Versammlung der Branche.

Verband der Arbeitervereine. Für die in Paris-Verhandlungen beschlossenen Kollegen und Kolleginnen Montag 8 Uhr in der Schützen, Wilmersdorf, 15. Aufsicht wichtige Versammlung im Cafe „Deutsches Haus“, Charlottenstr. 101.

Mitglieder des Freizeitarbeiter- und Handwerkerverbandes. Montag 8 Uhr im Cafe „Deutsches Haus“, Charlottenstr. 101.



Das amtliche Verzeichnis der Gewerkschaften in Berlin.

